



Willkommen

bei der Haus St. Marien gGmbH!

Pädagogisches Konzept

Kindertagesstätte Katharina Bad Endorf

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	Seite 4
1.1 Vorwort des Trägers	Seite 4
1.2 Leitbild	Seite 5
2. Der gesetzliche Auftrag	Seite 6
3. Unsere Einrichtung stellt sich vor	Seite 6
3.1 Träger	Seite 6
3.2 Beschreibung der Einrichtung	Seite 7
3.3 Kindergruppen	Seite 9
3.4 Personal	Seite 10
3.5 Öffnungs- und Schließzeiten, Buchungszeiten	Seite 10
3.6 Aufnahmekriterien und Anmeldung	Seite 11
3.7 Elternbeiträge	Seite 12
4. Unser Bild vom Kind	Seite 13
5. Die Rolle der Pädagogen	Seite 14
6. Tagesablauf	Seite 14
7. Unsere pädagogische Arbeit	Seite 17
7.1 Ziele unserer pädagogischen Arbeit	Seite 17
7.2 Methoden zur Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit	Seite 17
7.2.1 Situationsorientierter Ansatz	Seite 17
7.2.2 Projektarbeit	Seite 18
7.2.3 Das gezielte Angebot	Seite 19
7.2.4 Gruppenübergreifendes Arbeiten	Seite 19
7.2.5 Das Freispiel	Seite 19
7.2.6 Gezielte Beobachtung und Dokumentation	Seite 20
7.2.7 Partizipation	Seite 20
7.3 Unsere pädagogischen Schwerpunkte	Seite 20
7.3.1 Spracherziehung	Seite 20
7.3.2 Inklusion, Integration	Seite 21
7.3.3 Rituale	Seite 23
7.3.4 Ruhezeiten	Seite 23
7.3.5 Gesundheit und Bewegung	Seite 24
7.3.6 Vorbereitung auf die Schule	Seite 25
7.3.7 Sauberkeitserziehung in der Krippe	Seite 26

8. Basiskompetenzen	Seite 27
8.1 Personale Kompetenz	Seite 27
8.2 Soziale Kompetenz	Seite 27
8.3 Lernmethodische Kompetenz	Seite 27
8.4 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)	Seite 27
9. Bildungsaspekte	Seite 28
9.1 Eingewöhnung	Seite 28
9.2 Übergänge	Seite 29
9.3 Umgang mit individuellen Unterschieden	Seite 30
10. Unser Bildungsauftrag	Seite 31
10.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	Seite 31
10.2 Mathematische Bildung und Erziehung	Seite 32
10.3 Naturwissenschaftliche und technische Bildung und Erziehung	Seite 33
10.4 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	Seite 34
10.5 Musikalische Bildung und Erziehung	Seite 35
10.6 Medienerziehung	Seite 35
11. Zusammenarbeit	Seite 37
11.1 Innerhalb der Einrichtung	Seite 37
11.2 Mit dem Träger	Seite 38
11.3 Mit den Eltern	Seite 39
11.4 Mit anderen Einrichtungen	Seite 39
12. Öffentlichkeitsarbeit	Seite 40
13. Qualitätssichernde Maßnahmen	Seite 41
13.1 Konzeption	Seite 41
13.2 Fortbildungen	Seite 41
13.3 Befragungen	Seite 41
13.4 QM-Handbuch	Seite 42
13.5 Beschwerdemanagement	Seite 42
13.6 Datenschutz/Buch- und Aktenführung	Seite 44
14. Schlusswort	Seite 45
Impressum	Seite 45

1. Einleitung

1.1 Vorwort Träger



Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

als christlicher Träger geben wir Kindern in unserer Kindertagesstätte Katharina einen Ort, an dem sie in ihrer Einzigartigkeit wahrgenommen, in ihrer Entwicklung gefördert und in ihrer Würde geachtet werden – unabhängig von Herkunft, Religion oder Weltanschauung.

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als Lebens- und Lernraum, gegründet auf dem Menschenbild von Mutter Alfons Maria, der Gründerin der Schwestern vom Göttlichen Erlöser (Niederbronner Schwestern):

Jeder Mensch ist ein von Gott geliebtes und gewolltes Geschöpf, das in Gemeinschaft leben, sich entfalten und Vertrauen entwickeln darf. Diese Haltung prägt unser tägliches Miteinander, unsere Bildungsarbeit und unser pädagogisches Handeln. Dabei ist uns bewusst, dass religiöse Bildung immer auch Beziehungsarbeit ist – geprägt von Dialog und Respekt.

Denn am Ende ist alles nur dann von Wert, wenn Ihre Kinder mit leuchtenden Augen erzählen, was sie in ihrer Kindertagesstätte erlebt haben – wenn sie lachen, spielen, Fragen stellen, streiten und sich versöhnen, wenn sie Freunde finden, sich ausprobieren dürfen und mit dem Gefühl nach Hause gehen: Hier bin ich gesehen. Hier bin ich sicher. Hier darf ich so sein, wie ich bin.

Diese Konzeption für unsere Kindertagesstätte Katharina beschreibt, wie wir unsere pädagogischen Ziele im Alltag mit Leben füllen – im Spannungsfeld zwischen dem Bildungsauftrag, den Anforderungen heutiger Familien und unserem Selbstverständnis als christliche Einrichtung.

Unser herzlicher Dank gilt allen Mitarbeitenden, die mit Zugewandtheit, Engagement, Herz und Professionalität jeden Tag dazu beitragen – ebenso wie Ihnen, liebe Eltern, die Sie uns Ihr Vertrauen schenken.

Danke, dass Sie alle diesen Weg mit uns gehen!

Dr. Michael Hitzschke
Geschäftsführer Haus St. Marien gGmbH

1.2 Leitbild

Leitbild der Kita Katharina integrativ/inklusiv

Wir freuen uns, Ihnen unsere Konzeption vorstellen zu können. Wir haben diese in intensiver, gemeinsamer Arbeit entwickelt, um unsere pädagogischen Schwerpunkte zu verdeutlichen. Sie sollen Einblick in unsere tägliche/pädagogische Arbeit geben und über die Grundlagen unseres Kita-Geschehens informieren.

Die Persönlichkeit des Kindes steht im Mittelpunkt unseres Wirkens. Wir achten die Einzigartigkeit eines Jeden und nehmen die Kinder mit ihren individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen wahr. Ebenso fördern und unterstützen wir das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit in einer Atmosphäre der persönlichen Zuwendung und Geborgenheit. Zu dieser Förderung gehört auch eine seinem Alter entsprechende Mit- und Selbstbestimmung. Dazu gehört für uns auch eine vertrauensvolle Elternpartnerschaft und ganz viel Herzlichkeit. Die Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in unserer Kita – wir möchten, dass sie sich bei uns wohl und gut aufgehoben fühlen.

**„Ich bin
einzigartig,
so gedacht,
so gewollt.“**



**Meine Aufgabe ist es,
mich zu entdecken,
mich zu entfalten,
ich zu werden,
ich zu sein.“**

Max Feigenwinter

Jedes Kind entwickelt sich nach seinem eigenen, individuellen Tempo und nach seinen momentanen Bedürfnissen. Wir wollen Begleiter dieser individuellen Entwicklung sein und holen das Kind dort ab, wo es steht – mit seinen Interessen, Ideen, Bedürfnissen und Lebensfeldern. Unsere Einrichtung setzt auf die Entwicklung der Selbstwirksamkeitskräfte, in dem wir dem einzelnen Kind „etwas zutrauen“ und es seine Entwicklungsprozesse mitgestalten lassen – es hat ein Mitspracherecht (Partizipation).

Unterschiede in Geschlecht, kulturellem Hintergrund, sozialer Herkunft oder in der Entwicklung sehen wir in unserer pädagogischen Arbeit als Bereicherung. In unserer Kita finden auch Kinder Raum, die im Leben besondere Herausforderungen meistern müssen, sei es z.B. durch körperliche Beeinträchtigungen, sprachliche Hürden, soziale oder emotionale Besonderheiten. Wir bieten Möglichkeiten zur Integration/Inklusion und Teilhabe. Hierfür stehen bei uns sog. Integrationsplätze zur Verfügung. Diese bieten den Kindern einen besonderen Schutz- und Förderraum an.

2. Der gesetzliche Auftrag

Unsere rechtliche Grundlage basiert auf dem **Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege – dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz BayKiBiG** inklusive Verordnung zur Ausführung AVBayKiBiG. Weitere Rechte wie das **Bundeskinderschutzgesetz**, das **SGB VIII** etc. betreffen uns ergänzend.

Der **Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan BEP** ist die Säule unserer pädagogischen Arbeit.

Weltweit sind die **Rechte der Kinder in der UN-Kinderrechtskonvention** geregelt. In der Praxis heißt das, Kinder haben das Recht in einer sicheren Umgebung, ohne Diskriminierung zu leben. Sie haben das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung, Ausbildung und auf Mitsprache bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen.

Wir erfüllen den Schutzauftrag nach §45 und § 72a SGB VIII durch unsere Kooperation mit dem zuständigen Jugendamt und der Erziehungsberatungsstelle des Caritas-Zentrums Rosenheim.

Das Schutzkonzept unserer Kita kann vor Ort eingesehen werden.

Datenschutz spielt auch bei uns eine wichtige Rolle. Als kirchliche Institution obliegen wird der **Kirchlichen Datenschutzregelung der Ordensgemeinschaften päpstlichen Rechts (KDR-OG)** – siehe Konzeption 13.6.

3. Unsere Einrichtung stellt sich vor

3.1 Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Haus St. Marien gemeinnützige GmbH in Neumarkt i.d.OPf., die eine Einrichtung der TGE gemeinnützige Trägergesellschaft mbH für die Einrichtungen der Schwestern vom Göttlichen Erlöser (Niederbronner Schwestern) ist.

Zur Haus St. Marien gemeinnützigen GmbH gehören:

Standort Neumarkt i.d.OPf.

- die Kindertagesstätten Haus St. Marien – Krippe und Kindergarten
- die Kindertagesstätte Burg Wichtelstein
- eine Grundschule
- in Wohnheim für Blockschüler

Standort Bad Endorf

- der Kindergarten Am Kirchplatz
- der Kindergarten Hirnsberg
- und wir – die Kindertagesstätte Katharina, Krippe und Kindergarten



3.2 Beschreibung der Einrichtung

Die Lebenssituation der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, ist sehr vielfältig: klassische Klein- und Großfamilien, alleinerziehende Eltern, Patchworkfamilien, Familien mit Migrationshintergrund usw. Als familienergänzende Einrichtung richten wir unseren Blick verstärkt auf die entwicklungsrelevanten Aspekte der Kindheit und unterstützen Familien in ihrem nach Streben nach einer kindgerechten Betreuung, Bildung und Erziehung.

Alle Räume für die Kinder sind ihrem Alter entsprechend ausgestattet. Es ist ausreichend Spiel-, Bewegungs-, Beschäftigungs- und Experimentiermaterial vorhanden. Damit regen wir die Selbstbildungsprozesse der Kinder an. Unsere Aufgabe ist es, die Räume so zu gestalten, dass sie dem forschenden Lernen der Kinder zuträglich sind und zudem den für das Kind so wichtigen Rückzugsraum bieten.

Bei den Kindern sehr beliebte Aufenthalte im Garten sind ebenso selbstverständlich, wie Ausflüge in die nähere Umgebung.

Unsere Einrichtung besteht aus zwei Gebäuden – Hauptgebäude (Neubau – Langbürgerseeestr.) und dem Nebengebäude (Altbau – Katharinenheimstr.) Insgesamt bietet unsere Einrichtung Platz für 198 Kinder.

Der Neubau ist barrierefrei und hat verschiedene Räume, die unterschiedlich von den insgesamt acht dort untergebrachten Gruppen genutzt werden können. Die 4 Krippengruppen, mit Kindern im Alter von 1-3 Jahren, sind im Erdgeschoss des Haupthauses untergebracht, während die 4 Kindergartengruppen des Neubaus im Obergeschoss sind. Den Mehrzweckraum mit Boulderwand im UG, den Libero- und den Turnraum im OG können alle Gruppen nutzen. Im Altbau, gepflegtes Nebengebäude, sind 2 Kindergartengruppen untergebracht.

Unsere Krippe:

bis zu vier Gruppen, mit ca. 12 Kindern pro Gruppe

Jede Gruppe hat

- ❖ einen Gruppenraum mit Küchenzeile,
- ❖ eine Garderobe,
- ❖ einen Schlafraum,
- ❖ einen Wickelraum (je zwei Gruppen teilen sich einen Wickelraum, siehe Foto nächste Seite)



zur Verfügung. Die Krippengruppen haben einen direkten Zugang auf die Terrasse mit Sand- und Matschspielplatz und einen, dem Neubau zugehörigen, Garten zusammen mit den Kindergartengruppen. Gemeinsam teilen sich die Krippenkinder außerdem noch einen Spielflur (s. Foto)

Die Krippenkinder teilen sich einen Spielflur und je zwei Gruppen einen Waschraum. Auf der Ebene der Krippe (EG) befindet sich die Küche der Kita, die Mensa/der Speiseraum und ein Teamzimmer.

Zum Turnen und für viel Bewegungsmöglichkeit nutzen die Krippenkinder den Mehrzweckraum im UG.



Unser Kindergarten:

4 Kindergartengruppen sind im Obergeschoss im **Haupthaus/Neubau**, in der Regel mit maximal 25 Kindern im Alter von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt, untergebracht. Es sind helle und hohe Räume mit einer zweiten Spielebene.

Jeder Kindergartengruppe steht

- ❖ ein Gruppenraum mit Küchenzeile,
- ❖ eine Garderobe,
- ❖ ein Nebenraum

zur Verfügung. Gemeinschaftlich geteilt wird sich

- ❖ ein Turnraum,
- ❖ zwei Waschräume (je zwei Gruppen),
- ❖ ein Liberoraum mit Bücherei,
- ❖ ein Spielflur.



Ferner verfügt die Einrichtung über einen großflächigen Garten, in dem die Kinder bei jeder Witterung spielen können. Der Mehrzweckraum im UG kann ebenso genutzt werden. Für die Mitarbeitenden gibt es einen Teamraum im OG und für die Eltern einen kleinen Wartebereich, den wir auch für Kleingruppenarbeit nutzen.

Im **Nebengebäude/Altbau**, in Sichtweite zum Neubau, gibt es noch 2 Kindergartengruppen mit maximal 25 Kindern im Alter von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt.

Den Kindergartengruppen steht

- ❖ je ein Gruppenraum,
- ❖ eine Garderobe,
- ❖ eine Kinderküche,
- ❖ ein Waschraum,
- ❖ ein Turnraum zur Verfügung.

Für die Mitarbeitenden gibt es ein Büro und ein Team-/



Besprechungszimmer, das auch für Elterngespräche genutzt wird.

„Das Juwel des Himmels ist die Sonne,
das Juwel des Hauses ist das Kind.“
aus China

3.3 Kindergruppen

Unsere Einrichtung kann von maximal 198 Kinder besucht werden. Die genaue Anzahl variiert jedes Jahr ausgehend von der Anzahl der Integrationskinder und der Unterdreijährigen in den Kindergartengruppen. Die Kinder sollen sich bei uns wohl und geborgen fühlen und ihre einzigartige Persönlichkeit entfalten können. Jedes Kind gehört einer Stammgruppe an. Es finden zwischen den Gruppen übergreifende Angebote statt und je zwei Gruppen gestalten ihren Tagesablauf in Koordination miteinander.

Krippengruppen im Hauptgebäude: Bären, Frösche, Raupen und Mäuse (bei Bedarf)

Kindergartengruppen im Hauptgebäude: Sonnen, Regenbogen, Eichhörnchen und Hummeln

Kindergartengruppen im Nebengebäude (Altbau): Schmetterlinge, Marienkäfer



3.4 Personal

Das Personal unserer Einrichtung schlüsselt sich wie folgt auf:

- 1 Gesamtleitung
- Je Gebäude 1 stellvertretende Leitung (auch tätig in einer Kindergartengruppe)
- pro Gruppe aktuell zwei bis drei Fach- und Ergänzungskräfte (s.u.)
- 2 Assistenzkräfte (Gesamtkonzept ifp)
- 1 Kindergartenoma
- Sprachfachkraft – Sprach-Kita (Landesprogramm Bayern)
- Heilpädagogischer Fachdienst für unsere Integrationskinder (extern)
- 1 Küchenkraft, 1 Hausmeister

Die Einrichtungsleitung erarbeitet in Absprache mit der Trägerschaft und den Mitarbeitenden die pädagogischen Leitlinien und koordiniert die praktische Umsetzung. Die Gruppenleitungen planen und setzen den Tagesablauf nach Absprache mit ihren Teams innerhalb der Gruppen um.

Jede Gruppe ist grundsätzlich mit einer Erzieherin als Gruppenleitung und 1-2 Fach- bzw. Ergänzungskräften besetzt. Darüber hinaus verfügt unsere Einrichtung über Fachkräfte, die gruppenübergreifend für die Förderung der Integrationskinder, der Sprache und für besondere Projekte zuständig sind. Zur Förderung der deutschen Sprache nach dem Bayerischen Integrationsgesetz Art 5 Abs.1- 3 werden Mitarbeitende mit muttersprachlicher Kompetenz eingestellt. Diese sprechen ausschließlich in deutscher Sprache mit den Kindern und sind für die altersentsprechende Förderung verantwortlich. Die Sprachfachkraft arbeitet hausübergreifend in Krippe und Kindergarten und führt den Vorkurs Deutsch durch.

Gerne bieten wir Praktikantinnen und Praktikanten die Möglichkeit, in den Kita-Alltag zu schnuppern (z.B. bei einem Betriebspraktikum) oder bei uns ihre Ausbildung zu absolvieren.

3.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten unseres Hauses werden bei ausreichender Nachfrage an die Bedürfnisse der Familien angepasst.

Aktuell sind unsere Öffnungszeiten:



Montag bis Donnerstag von 7.00 bis 16.00 Uhr

Freitag von 7.00 – 15.00 Uhr.

Grundsätzlich gilt, dass Früh- (7.00-7.30) und Spätdienste (15.00-16.00, ggf. auch eher je nach Buchungszeiten der Kinder) gruppenübergreifend sind.

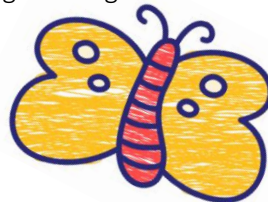
Die Öffnungszeiten und die Schließzeiten werden jährlich mit dem Elternbeirat abgestimmt und zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben sowie auf unserer Homepage veröffentlicht.

Zusätzlich zu den gesetzlichen Feiertagen ist die Einrichtung an maximal 30 Tagen im Jahr (Art. 21 Abs. 4 BayKiBiG) und bis zu 5 Tagen für Konzeptionsarbeit (§25 Abs. 1 Satz 4 AVBayKibiG) geschlossen.

Die tägliche Mindestbuchungszeit für einen Kindergartenplatz beträgt 4-5 Stunden. Die täglich verpflichtend zu buchende Kernzeit ist zwischen 8.30 Uhr und 12.30 Uhr. In dieser Zeit finden unsere pädagogischen Angebote statt. Das Bringen und Abholen der Kinder während der Kernzeit sind nur in begründeten Ausnahmefällen möglich. Die tägliche Mindestbuchungszeit umfasst deshalb 8.00-13.00 Uhr.

Die Mindestbuchungszeit in der Kinderkrippe beträgt 3-4 Stunden an mind. 4 Tagen pro Woche. Die Kernzeit der Krippe ist von 8.30-12.00 Uhr. Die Mindestbuchungszeit somit 8.00-12.30 Uhr.

Die Bring- und Abholzeiten müssen innerhalb der Buchungszeit liegen und somit für die Buchung berücksichtigt werden.



3.6 Aufnahmekriterien und Anmeldung

Alle Kinder mit Wohnsitz in Bad Endorf, unabhängig des Geschlechts, der Nationalität oder der Religion, können in unserer Einrichtung einen Platz erhalten. Die Anmeldung erfolgt im Einschreibezeitraum, der durch die lokale Presse und auf unserer Homepage bekannt gegeben wird. Sollten noch Plätze verfügbar sein, können diese an Kinder aus anderen Gemeinden vergeben werden, vorausgesetzt es wird ein Gastantrag übernommen.

Normalerweise werden die unter Dreijährigen Kinder in den Krippengruppen betreut und die Kinder von 3-6 Jahren in den Kindergartengruppen aufgenommen. In begründeten Fällen und bei Reife des Kindes können Kinder ab 2,5 Jahren im Kindergarten aufgenommen werden.

Im Frühjahr findet, in der Regel, ein Tag der offenen Tür statt, zu dem alle Interessierten, vor allem Eltern und Kinder, recht herzlich eingeladen sind. An diesem Tag kann die gesamte Einrichtung besichtigt werden und das pädagogische Personal steht für Fragen zur Verfügung.

Im Anschluss an den Tag der offenen Tür findet die Anmeldewoche statt. Das entsprechende Formular steht auf der Homepage zum Download bereit. Auf dem Anmeldeformular kann vermerkt werden, welche Bad Endorfer Einrichtung für die Eltern an erster, zweiter oder dritter Stelle steht. Die Platzvergabe erfolgt unter Berücksichtigung der Prioritäten der Eltern in Absprache mit dem Träger der Kita und der Kindergärten und der Gemeinde Bad Endorf.

Auflistung der Kriterien, die bei der Platzvergabe berücksichtigt werden:

- Kinder aus dem Gemeindegebiet Bad Endorf haben Vorrang
- Alter der Kinder
- Zeitpunkt der Anmeldung
- Geschwisterkinder
- Dringlichkeit (Eltern müssen diese nachweisen können)
- Prioritäten der Eltern

Die Kindergartenordnung und die Konzeption sind Bestandteil der Vertragsunterlagen und sind auf der Internetseite der Kita zu finden.

Seit dem 01.03.2020 ist das Masernschutzgesetz in Kraft. Dies bedeutet, dass alle Personen, die nach 1970 geboren wurden und in einer Gemeinschaftseinrichtung arbeiten oder betreut werden einen ausreichenden Masernschutz vorweisen müssen (vgl. §33 Nr.1-3 IfSG). Konkret bedeutet dies, dass alle Personen, die das **erste Lebensjahr vollendet** haben eine **Masernschutzimpfung** oder eine Masernimmunität nachweisen müssen. Personen, die das **zweite Lebensjahr vollendet** haben müssen **zwei Masernschutzimpfungen** oder eine **ausreichende Immunität gegen Masern** (Titerbestimmung) vorweisen. Wer aufgrund einer medizinischen Kontraindikation nicht geimpft werden kann, ist ausgenommen (§20 Abs 8 Satz 4 IfSG) – Sollte keiner der obengenannten Nachweise erbracht werden ist eine Betreuung in unserer Einrichtung nicht möglich. Zudem ist die Einrichtung verpflichtet, Einsicht in das Kinderuntersuchungsheft zu nehmen. Wichtig ist die letzte altersentsprechende Untersuchung.

3.7 Elternbeiträge

Die aktuelle Gebührenordnung können Sie auf unserer Internetseite entnehmen

<https://www.st-marien-neumarkt.de/kindertagesstaetten/kindertagesstaette-katharina/ueber-uns/>



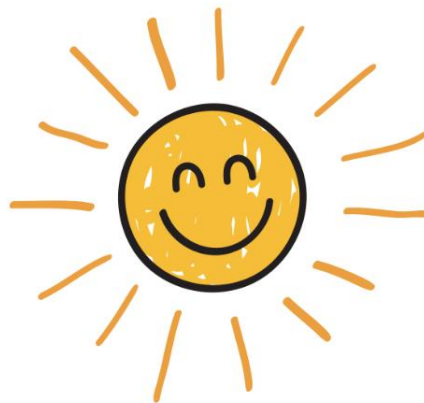
4. Unser Bild vom Kind

Grundlegend haben wir ein differenziertes Bild vom Kind bzw. vom Lernenden. Kinder bringen wesentliche und unterschiedliche Voraussetzungen für Entwicklung und Lernen mit. Sie lernen auf ungleiche Weise und in unterschiedlicher Geschwindigkeit.

In der Interaktion mit anderen Kindern bzw. Erwachsenen und in der aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und den dadurch entstehenden Reflexionen ihrer Entwicklungsschritte und -prozesse, entwickeln Kinder ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Insbesondere während der frühkindlichen Entwicklung nimmt das Erfahrungslernen einen hohen Stellenwert ein. Kinder sind von sich aus neugierig und entdeckungsfreudig. Sie verfügen über Kreativität, Motivation und Ausdauer, um sich die Welt und ihre Gesetzmäßigkeiten zu erschließen. Besonders gut gelingt ihnen dies, wenn die Umgebung dafür entsprechend geeignet ist. Gestaltete Umgebungen, die ausreichend Reize und Anregungen bereithalten, aber nicht überfordern, erfüllen diesen Anspruch.

Laut Jean Piaget (Schweizer Entwicklungspsychologe, 1896-1980) ist das Kind Akteur seiner eigenen Entwicklung. Es steuert die Unternehmungen, die zu seiner Entwicklung führen aus sich selbst heraus. „Um Akteur ihrer eigenen Entwicklung zu sein, brauchen Kinder Wahrnehmung, Sprache, Bewegung, Denken und Fühlen, sie müssen entscheiden und sich Wissen über die unzähligen Einzelheiten der Welt aneignen. Sie nutzen die Anforderungen der Umwelt, um ihre Fähigkeiten zu erweitern und zu schärfen. Ein Teil der Umwelt ist der „pädagogische Kontext“, sind also die Menschen, Räume, Projekte, Spiel- und Experimentierangebote, die ihnen im Kindergarten begegnen. Dieses Entwicklungsgeschehen beschreiben wir in Anlehnung an moderne Bildungstheoretiker als Selbstbildungsprozess...“ (Brigitte Ott, Rainer Käsgen, Harald Ott Hackmann, Sven Hinrichsen Die systemische Kita, Verlag das Netz, Weimar 2007)





5. Die Rolle der Pädagogen

Unsere Mitarbeitenden nehmen die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder ernst und machen sie zum Ausgangspunkt ihrer Arbeit. Durch das tägliche Miteinander, die gemeinsamen Überlegungen und Unternehmungen ist es möglich, dass individuelle Bedürfnisse der Kinder herauskristallisiert werden können.

Das Team ermittelt durch gezielte Beobachtungen der einzelnen Kinder und der Gruppe den Entwicklungsstand der Kinder und baut darauf die pädagogische Arbeit auf. Wir sehen uns als Begleiterinnen und Begleiter der Kinder.

Grundlegend sind unsere Mitarbeitenden Vertrauenspersonen für das einzelne Kind. Sie leben und lernen gemeinsam mit den Kindern, begleiten sie in ihrer Entwicklung und schaffen Bedingungen zur aktiven und positiven Teilnahme am Kindergarten- bzw. Krippenalltag.

6. Tagesablauf

Ein geregelter Tagesablauf gibt den Kindern eine Struktur und Sicherheit in der Kindertagesstätte.

Die pädagogischen Fachkräfte erarbeiten für ihre Gruppen einen individuellen Tagesablauf, da jeder Tag im Kindergarten anders ist. Trotzdem gibt es eine Grundstruktur und immer wiederkehrende Rituale im Kindergartenalltag, die in jeder Gruppe vorkommen. Immer wiederkehrende Rituale unterstützen die Kinder bei der Bewältigung ihres Alltags in einer pädagogischen Einrichtung und tragen zum Wohlbefinden bei, insbesondere in der Eingewöhnungsphase. Rituale fördern auch die Selbständigkeit der Kinder.


Um den Bedürfnissen der Kinder in den Gruppen gerecht zu werden, ist ein ausgewogenes Angebot an Bewegung, Spielen, Experimentieren, Ruhe und Entspannung, Essen und Trinken notwendig.

Alle Zeiten der Abläufe im Alltag oder der pädagogischen Angebote sind ca. Angaben. Wir behalten es uns vor, diese je nach den Bedürfnissen der Kinder und der aktuellen Tagessituation zu verändern.

Tagesablauf der Krippengruppen

Zeit	
7.00	gruppenübergreifender Frühdienst
7.30-8.30	Während dieser Zeit kommen die Kinder in ihrer Gruppe an und haben das Bedürfnis sich erstmal zu orientieren. Die Kinder können spielen, Freundschaften knüpfen, kuscheln, schauen, gemütlich in den Tag starten...
8.30	Morgenkreis oder es gibt schon Frühstück
9.00	Gemeinsames Frühstück in jeder Gruppe
9.30-11.15	Freispiel, gezielte Angebote in der Gruppe oder gezielte Förderungen. Die Kinder können die Räume innerhalb der Gruppe frei wählen, Gartenzeit, Wickelzeit, Spielzeit im Gang, Spaziergänge,...
ab 11.30	Mittagessen
12.00-12.30	Die Kinder, die nicht in der Krippe schlafen, werden in dieser Zeit abgeholt. Die anderen Kinder werden fürs Schlafen vorbereitet (wickeln, umziehen).
Ab 12.00-14.00	Ruhezeit, die Kinder können nicht abgeholt werden. 
14.00-16.00	Der Tag klingt aus, Kinder werden abgeholt, Gartenzeit, kleine Nachmittagsbrotzeit...
Je nach Buchungszeiten	gruppenübergreifender Spätdienst

Tagesablauf der Kindergartengruppen

Zeit	
7.00	Gruppenübergreifender Frühdienst
7.30-8.30	Während dieser Zeit kommen die Kinder in ihrer Gruppe an. Sie können spielen, Bücher anschauen, malen, basteln oder schon frühstücken. In dieser Zeit finden nur freie Angebote in den Gruppen und Freispiel statt.
8.30	Morgenkreis
bis 10-00	Gleitende Brotzeit – zu besonderen Anlässen gibt es ein gemeinsames Frühstück, aktuell machen die Eichhörnchen gemeinsame Brotzeit
9.30-11.15	Freispiel, gezielte Angebote in der Gruppe oder gezielte Förderungen nach BEP. Vorkurs Deutsch, Turnen, kreative Angebote, BIFF-Stunden, Besuch des Seniorenheimes, Feste, gruppenübergreifende Aktivitäten. Die Kinder können die Räume nach Absprache frei wählen, Gartenzeit je nach Wetter.
11.30 -11.45	Gartenzeit und Freispiel 
11.45 -12.30	Mittagessen Sonne und Eichhörnchen 11.30-12.15 Schmetterlinge und Marienkäfer 11.45-12.30 Hummeln und Regenbogen 12.15-13.00
12.30- 14.00	Freispiel bzw. Ruhemöglichkeit nach dem Mittagessen (30-45 Minuten) – Tonibox hören, Geschichten lesen, ruhige Spiele...
14.00-Ende	Freispiel, Vertiefung der Vormittagsthemen In der Regel ist es für die Kinder wichtig, dass sie hier Zeit zum Spielen haben.
15.00	Gruppenübergreifender Spätdienst

7. Unsere pädagogische Arbeit

7.1 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Die Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung sind laut BayKiBiG und AVBayKiBiG gestaltet.

Vorrangig orientiert sich unsere pädagogische Arbeit an folgenden Zielen:

- Eine Atmosphäre im Haus und in den einzelnen Gruppen zu schaffen, in der sich die Kinder wohl, geborgen und angenommen fühlen
- Die Kinder sollen lernen eigene Werte entwickeln zu können, Werte kritisch zu reflektieren und umzusetzen. In der Kindheit vermittelte Werte prägen den Menschen ein Leben lang.
- Schaffung einer emotional als positiv erlebten Lernerfahrung ist die Basis für die Freude am Lernen und Ausprobieren. Die Kinder sollen Freude am Lernen und Ausprobieren entwickeln.
- Jeder ist einzigartig und wird wertgeschätzt! Diesen Grundsatz wollen wir den Kindern vermitteln.
- Wir unterstützen die Kinder in der Entwicklung zu einer stabilen, lebensbejahenden Persönlichkeit
- Jedes Kind soll nach Möglichkeit lernen:
 - ❖ eine Selbständigkeit zu entwickeln, die es ihm ermöglicht, das eigene Leben eigenständig und unabhängig zu gestalten
 - ❖ Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen
 - ❖ sozialen Kompetenzen und Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln
 - ❖ seine Kreativität und Fantasie zum Ausdruck zu bringen, verborgene Fähigkeiten zu entdecken und Begabungen auszubauen

7.2 Methoden zur Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit



7.2.1 Situationsorientierter Ansatz

Unsere pädagogische Arbeit wird von mehreren bekannten Pädagogen geprägt, das Hauptaugenmerk richtet sich allerdings nach dem situationsorientierten und bedürfnisorientierten Ansatz.

Wir sehen das Kind als einzigartiges, eigenständiges Individuum, das von Anfang an seine Bildung und Entwicklung aktiv mitgestaltet. Wir greifen aktuelle Lebenssituationen der Kinder auf und machen alltägliche Situationen zu Lernsituationen. Dabei steht das Kind mit seinen gesamten Erfahrungen und seinen Interessen im Mittelpunkt. Durch das hohe Maß an Mitspracherecht (partizipative Bildungsprozesse), das den Kindern bei uns ermöglicht wird, werden sie in ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung gefördert und gestärkt. Wir begleiten und unterstützen ihr Kind auf seinem Bildungsweg, damit es zu einem autonomen, solidarischen und kompetenten Menschen heranwächst. Auch ist es uns wichtig, die Gruppenräume mit hochwertigen Spielmaterialien und interessenbezogenen Lern-Ecken auszustatten, um den Kindern eine ansprechende Lernumgebung zu bieten.

7.2.2 Projektarbeit

Das Projekt ist die methodische Umsetzung des Situationsansatzes und ermöglicht das Lernen in kindgemäßen Handlungs- und Erfahrungszusammenhängen.

Inhaltlich entwickelt sich das Projekt aus der genauen Beobachtung der kindlichen Interessen und Bedürfnisse innerhalb der Erfahrungswelt der Kinder und einer flexiblen Planung. Dabei entsteht die Zielsetzung in Abstimmung und Planung gemeinsam mit den Kindern, dialogorientiert, oftmals mit noch nicht vorhersehbarem Ziel, im Prozess. Dabei reflektieren die Erzieherinnen gemeinsam mit den Kindern den gemeinsam beschrittenen Weg und das daraus Gelernte. Die Erzieherinnen begleiten die Projektarbeit natürlich ebenso durch Vorschläge, Impulse und praktisches Tun (Gespräche, Bilderbücher, Exkursionen, Lieder, Bastelarbeiten, Experimente, Geschichten etc. Neben Projekten, die sich aus der Erlebniswirklichkeit der Kinder ableiten, gibt es auch festverankerte Projekte im Kindergartenjahr, wie beispielsweise traditionelle Feste und Feiern oder das jeweilige Jahresprojekt.



7.2.3 Das gezielte Angebot

Während des Tagesablaufs finden in Klein-, Gesamtgruppen und gruppenübergreifend pädagogische Handlungseinheiten statt, die der Wissensvermittlung, sowie der Förderung und Einübung Alters entsprechender Fähigkeiten dient, wie zum Beispiel:

Turnstunden, Experimente, Vorschulerziehung, Klanggeschichten, Morgenkreis, Interaktionsspiele, Gespräche, gelenktes Rollenspiel, Tischtheater und vieles mehr. Die Kinder werden dabei ganzheitlich in ihrer Entwicklung gefördert. (Bildungs- und Erziehungsplan)

7.2.4 Gruppenübergreifendes Arbeiten

Um den Forscher- und Erfahrungsdrang der Kinder nachkommen zu können brauchen sie auch Begegnungen und Lernerfahrungen über Ihre Stammgruppe hinaus. Wir möchten den Kindern Möglichkeiten bieten, sich bedürfnisorientierter zu beschäftigen und auch die unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen individuell fördern.

Hierbei nutzen wir das großzügige Raumangebot unserer Kita flexibel und im Sinne der Kinder. Die Kinder kommen regelmäßig miteinander in Kontakt und entwickeln so auch Beziehungen zu den Kindern der jeweilig anderen Gruppe. Bestehende Freundschaften vertiefen sich und neue Kontakte entstehen durch die gemeinsamen Aktivitäten und auch Interessensgruppen. Jede Kitagruppe arbeitet im Schwerpunkt mit einer Partnergruppe zusammen und stimmt Abläufe aufeinander ab.



7.2.5 Das Freispiel

Das Spiel ist die wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform für Kinder. Spielend setzen sich die Kinder mit Menschen, Dingen und Situationen auseinander. Das Spiel ist Fantasie, Umgang mit Materialien, gemeinsames und individuelles Handeln, Lernen, Entdecken und Experimentieren. Es ermöglicht Beziehungen aufzubauen, Bestätigung und Kontakt zu erleben, sowie Kommunikations- und Verständigungsformen zu erwerben. Spiel ist ein unmittelbares Bedürfnis von Kindern. „Eine bewusst gestaltete Umgebung lädt das Kind zum selbstbestimmten Tun ein. Das pädagogische Personal nimmt die Rolle des Beobachters ein. Die Kinder bestimmen ihren Partner, Spielart und Dauer. Im Spiel lernen die Kinder von anderen. Sie „tauschen“ sich aus, erproben soziale Regeln. Wir begeben uns mit ihnen in diesen Prozess und helfen, ihre Welt zu entdecken und verstehen.“

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun.

Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.“

Astrid Lindgren

7.2.6 Gezielte Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen und deren Dokumentation geben uns Einblick in die individuellen Entwicklungs- und Lernprozesse und in die Lebenswelt ihres Kindes. Damit können wir die Themen und Interessen des Kindes erkennen, individuelle Stärken und Begabungen herausfiltern und diese für neue Themen nutzen. In regelmäßigen Teamberatungen reflektieren und werten die Fachkräfte diese Beobachtungsinstrumente aus. Mit vielfältigen Dokumentationsmitteln (Aufzeichnungen zu den Beobachtungen, Fotos und Werke der Kinder, Geschichten, Erlebnisse) werden die individuellen Bildungsprozesse des Kindes zusammengeführt.

Für jedes Kind existiert ein Portfolio, in dem diese Dokumentation festgehalten wird.

Wir arbeiten bei der gezielten Beobachtung mit den gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen „Perik“, „Seldak“, „Sismik“ und bei den unter Dreijährigen mit Petermann und Petermann. In den Krippengruppen arbeiten wir auch mit Bildungs- und Lerngeschichten. - Selbstverständlich wird der Sozialdatenschutz berücksichtigt.

7.2.7 Partizipation und Beschwerdeverfahren

Mitbestimmung auf den verschiedenen Ebenen ist eine Grundlage unserer Arbeit und beinhaltet eine hohe Wertschätzung der Kinder.

Einen großen Teil des Tages verbringen die Kinder in unserer Einrichtung. Uns ist es wichtig, dass die Kinder einige Zeit davon auch selbst gestalten oder ihre Meinung dazu äußern. Partizipation ist ein Stück demokratische Lebensweise. Für uns bedeutet dies, die Kinder bei einigen Entscheidungsprozessen einzubeziehen und ihnen nicht alles vorzugeben. Kinder mitentscheiden zu lassen bedeutet aber nicht, dass sie alles dürfen oder dass nach jeder Beschwerde ihr Wunsch erfüllt wird.

Partizipation und Beschwerdemanagement endet bei Kindern dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird. Wir sehen unsere Kinder als kleine kompetente Menschen. Wir trauen ihnen etwas zu, nehmen sie ernst, achten, respektieren und wertschätzen sie. Bei verschiedenen Dingen haben die Kinder die Möglichkeit altersgerecht abzustimmen. Hier machen die Kinder die Erfahrung, ihre Meinung frei zu äußern. Sie erfahren auch, dass ihre Meinung wichtig ist und zählt. Durch die Partizipation und das Beschwerdemanagement lernen die Kinder eine eigene Meinung zu bilden, diese auch gegebenenfalls zu tolerieren und auf Kompromisse einzugehen. Sie lernen ihre Beschwerden oder ihre Meinung in Worte zu fassen. Hierdurch wird auch das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt und sie lernen dabei auch andere Möglichkeiten der Konfliktbewältigung kennen.

Durch die Partizipation und das Beschwerdemanagement geben wir unseren Kindern einen Grundstock, um sich später in unserer Demokratie zurechtzufinden.



7.3 Unsere pädagogischen Schwerpunkte

7.3.1 Spracherziehung

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen-kulturellen Leben.“ (BEP)

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie können sich Kinder und Erwachsene mit anderen Menschen verständigen, Beziehungen eingehen, Beobachtungen teilen, Dinge beschreiben und erklären, Bedürfnisse äußern, Missverständnisse klären, streiten und loben. Sprache ist nicht nur ein Mittel der Kommunikation, sondern auch ein Werkzeug, um das eigene Leben aktiv zu gestalten.

Unsere Einrichtung nimmt am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Aus diesem Grund haben wir eine eigene Sprachkonzeption.

Stärkung der Sprache findet schon durch alltagsbasierte und sprachanregende Umgebung statt. Gezielte Sprachförderung hilft den Wortschatz zu erweitern, Aussprache zu üben, neue Sprachen zu lernen und viele mehr. Wir führen 120 Stunden des Vorkurses Deutsch durch. Unsere Kita verfügt über einen großen Fundus an Büchern. Unsere Bücherei öffnet regelmäßig für die Kinder. Unser Sprachfachkraft führt z.B. Bilderbuchkinos durch.

In Kooperation mit der Schule sind wir verpflichtet, den Sprachstand der Kinder ca. 1,5 Jahre vor dem Eintritt in die Schule zu erheben. Hierzu erhalten die Eltern entsprechende Rückmeldung und Informationen.



7.3.2 Inklusion und Integration

Als Grundlage unserer interkulturellen Erziehung, dient das neue Bayerische Integrationsgesetz (BayIntG) mit den Art. 5 und Art. 6.

Die Unterschiedlichkeit aller Menschen ist Normalität. Jedes Kind kommt auf dieser Welt nur einmal vor. Es ist einmalig und hat das Bedürfnis zu lernen.

Alle Kinder haben ein Recht auf ungehinderte und unbehinderte Bildung. In unserem Menschenbild erkennen wir die Unterschiedlichkeit und Individualität jedes einzelnen Kindes an. Jedes Kind ist uns willkommen und wird mit seinen Bedürfnissen und Stärken gesehen.

Alle Kinder sind mit den gleichen Rechten ausgestattet. Wir streben eine gemeinsame Erziehung und Bildung unabhängig von Besonderheiten von Kindern an.

In unserer Kindertageseinrichtung realisieren wir Inklusion von Kulturen, Identitäten, Lebensstilen, Lebensformen, Wertungen, Umgangswesen und Religionen. Wir bemühen uns um einen Kernbestand von Gemeinsamkeiten. Wir sind offen für Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen. Dokumentationen von Beobachtungen dienen uns zur Ermittlung von pädagogischen Hilfestellungen für das Kind,

um die nächste Entwicklungsstufe zu begleiten. Gemeinsames Spielen ist für Kinder, die die deutsche Sprache noch nicht beherrschen oder für Kinder aller Kulturen und sozialen Gruppierungen, das bedeutsamste Kommunikationsmittel untereinander. Dadurch gewinnt die gemeinsame Bildung besondere Bedeutung. Die Vielfalt der Beteiligten bietet uns Chancen für Lernprozesse.

Das Voneinander-Lernen bringt Bewegung innerhalb unseres sozialen Miteinanders. Im gemeinsamen Spielen und Lernen begegnen wir sozialer Vielfalt, sprachlicher Vielfalt, Altersvielfalt, unterschiedlichen Geschlechtern, vielfältigen Lernvoraussetzungen, vielfältigen körperlichen Leistungen und vielfältigen Interessen.

Das Lernen mit-, unter- und voneinander bewirkt eine Stärkung der Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Durch die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung erfahren die Kinder, dass jeder Mensch individuell ist. Die Kinder wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre Vielfältigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen als selbstverständlich. Jedes Kind hat auf Grund seiner Einzigartigkeit einen besonderen Förderbedarf. Uns ist bewusst, dass die Entwicklung des Kindes neben Anlage und Umweltpprägung auch durch seine individuelle Aktivität gelingt. Auf dem Entwicklungsweg brauchen Kinder in erster Linie Menschen die bereit sind, mit ihnen gemeinsam zu gehen. Durch die begleitende Unterstützung für das Kind entstehen das Selbstwertgefühl und die Zufriedenheit im Kind.

Wir leben vor und zeigen den anzunehmen oder Unterstützung gegenseitig. Durch Angebote erweitern wir das fordern Bewältigungsstrategien



Kindern, dass es normal ist, Hilfe zu geben. Kinder helfen sich entsprechende Anregungen und Handlungsrepertoire des Kindes und heraus.

Sollten in der Entwicklung eines Bereiche ersichtlich werden, Einrichtung die Familien durch Beratung & Empfehlung geeigneter Hilfen, um dem Kind die bestmöglichen Entwicklungschancen zu geben.

Kindes unterstützungsbedürftige unterstützen die Fachkräfte der

In Zusammenarbeit mit dem heilpädagogischen Fachdienst wird nach einer Beobachtungszeit ein individueller Förderplan für das jeweilige Kind erstellt. Darin werden konkrete Ziele, Interventionen festgeschrieben und Ergebnisse, Beobachtungen und Erfahrungen festgehalten sowie inhaltlich konkrete Aufgaben des Kindergartens und der Heilpädagogen erarbeitet und festgelegt. Der Fachdienst besucht die Einrichtung einmal wöchentlich für die Arbeit am Kind und kommt zusätzlich ins Gruppenteam zur Abstimmung mit dem pädagogischen Personal.

Die Umsetzung erfolgt im Rahmen der täglichen, pädagogischen Arbeit. Zur Entfaltung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlichen - demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. Es soll dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern (vgl. BayIntG Art 6).

7.3.3 Rituale

Rituale sorgen für Geborgenheit, denn diese entsteht auch aus Wiederholungen und Mustern, auf die sich das Kind verlassen kann. Immer wiederkehrende Abläufe bringen in die kleine Welt des Kindes, Übersicht. Sie vermitteln Verlässlichkeit und Vorhersehbarkeit. (Es muss nicht jedes Mal neu verhandelt werden!)

Rituale haben darüber hinaus weitere Funktionen: Durch Gemeinsamkeit stärken sie die emotionale Verbundenheit und Ordnungsstrukturen, die immer wiederkehrend und deshalb vorhersehbar sind, geben dem Kind Sicherheit und Halt.

Sich geborgen fühlen ist auch für das **Spiel des Kindes** eine Grundvoraussetzung. Nur durch eine positive emotionale Verankerung kann sich das individuelle Lernprogramm des Kindes entfalten.

Feste, die im Jahreslauf immer wiederkehren (Fasching, Ostern, Sommerfest, Lichterfest, Advent, Weihnachten, Geburtstag) sind ebenfalls Rituale und sehr wichtig für die Kinder. Durch die jährliche Wiederholung dieser Feste, wird den Kindern ein Gefühl von Rhythmus und Zeit vermittelt.

Kleinstkinder erleben Feste und Bräuche anders als Schulkinder oder gar wir Erwachsene.

Ein besonderes Fest ist aber auch schon für die Kleinsten ein absoluter Höhepunkt – ihr Geburtstag. An diesem Tag empfinden sie sich noch mehr als sonst als einzigartig und Mittelpunkt des Geschehens. Einige Beispiele unserer Rituale:

Morgenkreis	Gemeinsames Mittagessen	Händewaschen vor und nach dem Essen	Geburtstagsfeier	Begrüßungs- und Verabschiedungsritual
Wickeln	Aufräumlied	Verkehrsprojekt mit Vorschulkinder	Kinderkonferenzen	Mittagskreis
Schlafen	Verabschiedung Vorschulkinder	Begrüßung der neuen Kinder	An- und Ausziehen in der Garderobe	Regelmäßig in den Turnraum und in den Garten gehen

7.3.4 Ruhezeiten



Das Thema Mittagsruhe und Mittagsschlaf beschäftigt alle Erziehungsberechtigten und Erziehende immer wieder. Manche Kinder brauchen viel, andere weniger Schlaf und manche Kinder wechseln häufig in ihren Schlafphasen. Grundsätzlich haben aber alle Kinder bis zum Schuleintritt ein Bedürfnis auf Abwechslung zwischen Aktivität und einer Ruhephase und das Recht dazu, diese auch zu bekommen.

Krippen- und Kindergartenkinder sind täglich neuen Eindrücken ausgesetzt und in den Ruhezeiten erholen sie sich davon und wiederholen das Gelernte immer und immer wieder. Schlafforscher und Kinderärzte erklären, dass das Gehirn während des Schlafes die Erfahrungen des Tages verankert und Verbindungen knüpft. Schon eine kurze „Auszeit“ gibt Kraft und kann genügen, um die Kinder fit für den Nachmittag und weitere Abenteuer zu machen. Ruhezeiten verhindern so eine Überreizung. Darum achten wir auf ausreichende und individuelle Ruhephasen für unsere Krippen- und Kindergartenkinder.

7.3.5 Gesundheit und Bewegung

Gesundheit ist nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Das heißt, Gesundheit ist mehr als ein Freisein von Krankheit. Für uns bedeutet dies in der Gesundheitserziehung, die Stärkung der körperlichen Gesundheit und des Wohlbefindens. Die Kinder lernen durch entsprechende Projekte oder beim angeleiteten Tun, ihren Körper kennen und werden für die eigene Befindlichkeit sensibilisiert. Wir versuchen den Kindern eine ausgewogene Ernährung zu vermitteln. Die Bedeutung von Hygieneregeln wird den Kindern immer wieder aufs Neue bewusst gemacht.

Tägliche Bewegung an der frischen Luft und ausgewogener Kontakt zur Natur stabilisiert die physische Widerstandsfähigkeit des Kindes.

Auch die Bewegungserziehung gehört zur Gesunderhaltung des Körpers. Bewegung ist eine grundlegende Betätigungs- und Ausdrucksform von Kindern und deshalb ein wesentlicher Bestandteil bei uns in der Einrichtung.

Bewegungsmangel kann Haltungs- und Organleistungsschwächen hervorrufen, außerdem wirkt sich Bewegungsmangel auch negativ auf die körperliche Belastbarkeit, Ausdauer und Körperkoordination aus.

Den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder unterstützen und schulen wir, durch freies Bewegen im Turnraum, im Garten und in der Natur (Spaziergänge, Wanderungen, Ausflüge) Projekte wie Knaxiade, gesunde Ernährung, Zahnarzt-Besuch tragen zur Gesundheitserziehung und Bildung bei.



Jedes Jahr führen wir mit den Kindern eine „Knaxiade“ (Kinderolympiade) durch. Alle Kinder bekommen eine Medaille und eine Teilnehmerurkunde.

7.3.6 Vorbereitung auf die Schule

Alle Kinder freuen sich auf die Schule, da sie mehr Nähe zu älteren Kindern und der Welt der Erwachsenen verspricht. Sie sind sehr motiviert lesen, schreiben und rechnen zu lernen. Damit die Kinder mit Zuversicht und Gelassenheit den neuen Lebensabschnitt „Schule“ beschreiten können, sind wir bestrebt, ihnen vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen und Kompetenzen anzueignen, um für diesen Weg gut ausgerüstet zu sein.

In unserer Einrichtung und in der Grundschule gibt es Kooperationsbeauftragte, die eng zusammenarbeiten, um den Kindern einen sanften Übergang in die Schule zu ermöglichen.

Dies geschieht in Form von gegenseitigen Besuchen, Schnuppertage, gemeinsame Projekte wie Schultüten basteln und Schulranzentag, BIF-Stunden, Schulhausrallye, gemeinsamen Elternabenden zur „Schulreife“ usw.

Im Rahmen eines sanften Überganges und einer sanften Übergangsgestaltung bieten wir den Kindern durch das Schultüten basteln, die Vorstellung ihrer Schultaschen, einer spielerischen Schulwoche und einer Verabschiedungsfeier vielfältige und positive Erlebnisse, welche sie im Hinblick auf die bevorstehende Schulzeit stärken.



Auch die Koordination und Umsetzung der Deutschkurse für Vorschulkinder aus nichtdeutschsprachigen Herkunftsfamilien ist Thema dieser engen Zusammenarbeit. Am Anfang des letzten Kindergartenjahres wird mit den Eltern und Gruppenleitung des Kindes ein Schulreifegespräch geführt.

Unsere Einrichtung arbeitet nach der kybernetischen Methode, um die Kinder gut auf die Schule vorzubereiten zu können.

Der Begriff **Kybernetik** leitet sich vom griechischem Wort kybernetes (= Steuermann eines Schiffes) ab. Er bezeichnet die Kunst des Steuermannes, ein Schiff trotz Wind und Meeresströmung an sein Ziel zu bringen.

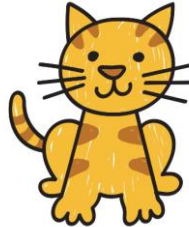
Der Erwerb schulrelevanter Kompetenzen im mathematischen und schriftsprachlichen Bereich beginnt nicht erst mit dem Eintritt in die Grundschule, sondern bereits wesentlich früher.

Schon im Kindergartenalter erwerben Kinder in der Regel grundlegende Fertigkeiten im Hinblick auf Mengen- und zahlenverständniss und nähern sich im Spielerischen Umgang mit Reimen, Silben und Buchstaben der Lautstruktur unserer Sprache. Diese frühen Erfahrungen wirken sich nachhaltig auf die weitere schulische Entwicklung aus. Zudem zeigen Forschungsergebnisse, dass gerade das letzte Kindergartenjahr eine „Sensitive Periode“ für den Erwerb grundlegender mathematischer und schriftsprachlicher Fähigkeiten zu sein scheint (siehe Argumentation– Die Kybernetischen Methode (kym®))

7.3.7 Sauberkeitserziehung in der Krippe

Das Wickeln in der Krippe ist Beziehungszeit für das Kind und findet bei uns in Ruhe statt.

Die Körperpflege ist eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit des Kindes. Die Kinder sind dabei anfangs auf unsere Fürsorge und Unterstützung angewiesen.



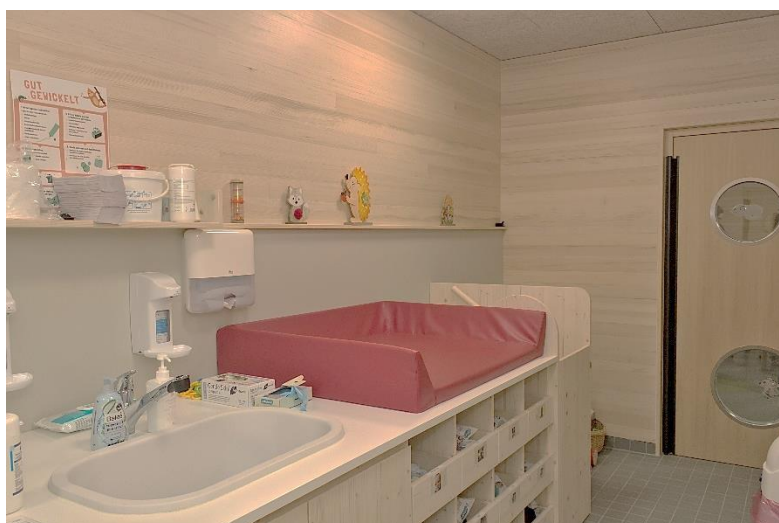
Eine liebevolle Zuwendung schafft ein Gefühl des Vertrauens, so dass sich eine gute Beziehung entwickeln kann. Pflegesituationen sind aber auch Lernsituationen, in denen die Kinder Kompetenzen erwerben durch beobachten, nachahmen und selbständiges Handeln.

Deshalb versuchen wir den Kindern dabei genügend Zeit und Ruhe zu gewähren. Sie sollen sich wohlfühlen und ihren Körper bewusst und mit Freude wahrnehmen, um ein positives Selbstbild entwickeln zu können.

Dies geschieht ohne Zwang und Leistungsdruck. Zeigt das Kind Interesse, auf die Toilette zu gehen, greifen wir dies auf und beginnen nach Absprache mit den Eltern mit der Sauberkeitserziehung.

„Sauber“ zu werden bedeutet, keine Windel mehr zu benötigen und selbstständig die Toilette benutzen zu können. Es ist ein Reifungsprozess, der sich durch Üben und Trainieren nicht beschleunigen lässt, denn den Ablauf und die Entwicklungsschritte steuert das Gehirn. Nervenverbindungen zwischen Gehirn und Blase müssen erst ausreifen, damit

das Kind die volle Blase spüren kann. In aller Regel findet dieser Prozess zwischen dem achtzehnten und dem dreißigsten Lebensmonat statt. Erst jetzt kann durch viel Einfühlungsvermögen mit der Sauberkeitserziehung begonnen werden.



8. Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu kommunizieren, sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

Um die Basiskompetenzen fördern zu können, ist die gezielte Beobachtung die wichtigste Grundlage für eine individuelle unterstützende Begleitung der Kinder.

8.1 Personale Kompetenzen

Damit Kinder ihre Persönlichkeit gut entfalten können, gehört ein gesundes Selbstwertgefühl zu ihrer Entwicklung dazu, um beziehungs- und konfliktfähig werden.

Wir unterstützen die Kinder dabei ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Durch unsere Vorbildwirkung möchten wir die Kinder dazu animieren Dinge im Alltag nachzuahmen, selbstständig tätig zu sein und ihre Handlungsweisen zu unterstützen.

Wenn Kinder gelernt haben die Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbstverantwortung zu übernehmen, dann können sie sich auch mit Misserfolgen leichter auseinandersetzen.

8.2 Soziale Kompetenzen

Für Kinder ist es wichtig auch außerhalb des Elternhauses regelmäßige Beziehungen zu Bezugspersonen und anderen Kindern zu haben. Dadurch wird ihnen die Möglichkeit gegeben, eigene Interessen und Bedürfnisse durchzusetzen aber auch Rücksicht auf andere Personen zu nehmen. Sie lernen dabei Regeln miteinander aufzustellen, sie zu akzeptieren und ihre eigene Rolle in der Gruppe zu finden.

8.3 Lernmethodische Kompetenz

Als Grundlage für ein gutes Lernverständnis, fördern wir die Kinder, durch das Bewusstmachen von Lerninhalten. In Kleingruppen fördern wir gezielt altersgemäße Lernaufgaben, damit die Kinder die Fähigkeit erhalten, Dinge selbst zu entdecken, wahrzunehmen und umzusetzen.

Unter Berücksichtigung der Alters- und Entwicklungsstufe des Kindes, setzen wir diese oben genannten Kompetenzen, durch das methodische Prinzip des spielerischen Lernens um.

8.4 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Eine wichtige Kompetenz für die Kinder ist die Fähigkeit, schwierige Erlebnisse und Ereignisse erfolgreich zu bewältigen. Dabei werden sie von uns bestärkt auch negative Gefühle zu zulassen, diese auszuleben und dadurch eigene Lösungsstrategien zu finden. Wir unterstützen die Kinder im Problemlöseprozess, indem wir vorschnelles Eingreifen vermeiden, die Eigeninitiative der Kinder fördern, damit sie ihre eigene Konfliktfähigkeit entwickeln können.

Der Kindergarten ist die Ergänzung zur Familie. Wir sehen uns als Ort zum Erwerb wichtiger Verhaltensweisen, damit unsere Kinder einen guten Platz in der Gesellschaft erhalten.

9. Bildungsaspekte

9.1 Eingewöhnung

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung stellt einen neuen Lebensabschnitt mit eigenständiger Bedeutung für die Entwicklung des Kindes dar, der Anforderung an es, in einer neuen bzw. fremden Umgebung zurecht zu kommen.

Die Kinder

- lernen neue Bezugspersonen kennen,
- entwickeln Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson die sie mit anderen Kindern teilen zu müssen,
- knüpfen neue Beziehungen zu anderen Kindern und werden Teil einer Gemeinschaft,
- lernen andere und neue Regeln kennen,
- gewöhnen sich an einen neuen Tagesrhythmus,
- machen sich mit neuen Spielsachen, Räumlichkeiten und Lernerfahrungen vertraut.

Die Eingewöhnung der Kinder gestaltet sich ganz nach den individuellen, entwicklungspsychologischen Bedürfnissen nach Sicherheit, Wohlbefinden und vertrauter Umgebung. Die „Schnuppertage“/„Kennenlertage“, die mit den Eltern oder einer anderen Vertrauensperson vereinbart werden, bieten dem Kind die Möglichkeit, sich langsam an die neue Umgebung, die neuen Kinder und das Gruppenteam zu gewöhnen.



In der Eingewöhnungsphase begleitet eine Bezugsperson das Kind mit viel Zeit und verlässlichen Absprachen so lange, bis das Kind die vereinbarte Zeit ohne Begleitung in der Einrichtung verbringen kann. Eine gelungene Eingewöhnung zeigt sich am Interesse des Kindes seine Umgebung zu erkunden und daran, dass es sich z.B. trösten und wickeln lässt, sowie sich an gemeinsamen Mahlzeiten beteiligt.

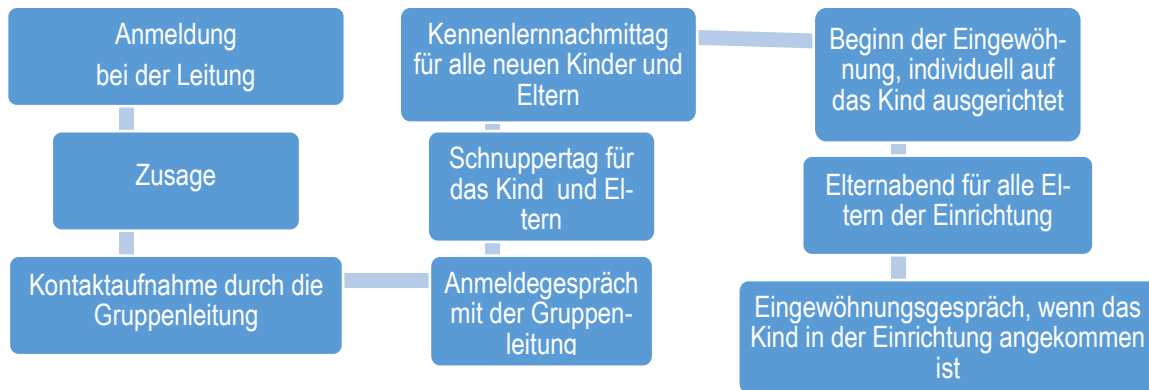
Besonders konstruktiv für die weitere Zusammenarbeit mit Eltern gestaltet sich diese Zeit, wenn auch die Bedürfnisse, Fragen und eventuelle Sorgen der Eltern ernsthaft wahrgenommen werden.

Der Kontakt zu den Eltern sollte vor allem durch Transparenz und Vertrauen geprägt sein.

Eine vertrauensvolle Beziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Fachkräften ist eine wesentliche Grundlage für eine erfolgreiche Eingewöhnung.

Ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen Eltern und Mitarbeitende findet statt, ebenso ein Eingewöhnungsgespräch nach 6 –8 Wochen.

Umso jünger die Kinder bei uns in der Kita beginnen, umso intensiver und auch zeitintensiver ist die Eingewöhnungsbegleitung. Ebenso spielen viele Faktoren eine Rolle wie familiäre Vorerfahrungen, Migration, Geschwisterkinder, Erkrankungen, usw.



9.2 Übergänge

Kinder erleben im Laufe ihrer Entwicklung viele einschneidende Übergänge. Transitionen sind ausschlaggebend für die Entwicklung des Kindes und können auch als Schlüsselfunktion für das künftige Leben bezeichnet werden. Deshalb ist es uns besonders wichtig, bereits beim Übergang vom Elternhaus in die Kita darauf zu achten, dass die Kinder diesen Prozess erfolgreich bewältigen. Somit gewinnt ihr Kind wichtige Kompetenzen, die es für die weitere Entwicklung benötigt und die es für das Leben stärken.

Die Übergangsphasen sind wichtige Ereignisse für die Kinder sowie auch für die Eltern und Familien. Übergänge sind immer mit Stress, Ängsten, Umstellungen, neuen Orientierungen, neuen Anforderungen und Herausforderungen verbunden.

Wir richten unsere Arbeit an die bereits bestehenden Ressourcen der Kinder aus und möchten mit Ihnen ko-konstruktiv zusammenarbeiten um eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zu bilden.

Übergänge von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Siehe Punkt 9.1 Eingewöhnung

Übergänge von der Krippe in den Kindergarten

Der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten erfolgt durch die Kooperation zwischen der Krippengruppe und der neuen Kindergartengruppe. Die zukünftigen Betreuungspersonen nehmen im Vorfeld Kontakt zu den Kindern auf. Sie besuchen die Kinder in der Krippengruppe und vermitteln ihre Freude über den Wechsel. Die wechselnden Krippenkinder besuchen mit ihrer Krippenerzieherin die zukünftige Gruppe. Sie schauen sich die Räume an und lernen erste Kinder kennen.

Übergänge sind in der Entwicklung der Kinder sehr prägende Situationen und stellen für sie eine neue Herausforderung dar. Damit Kinder gestärkt aus diesem Prozess hervorgehen können ist es unabdingbar, dass auch die Eltern den Übergang mit vorbereiten und begleiten.

9.3 Umgang mit individuellen Unterschieden

Die Heterogenität der Gruppe bietet den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Hervorzuheben sind hier soziale Lernmöglichkeiten.

- Kinder verschiedenen Alters (die kleineren Kinder lernen von den größeren Kindern, die „Großen“ lernen Rücksicht auf die „Kleinen“ zu nehmen. Mädchen und Jungen (Was es bedeutet männlich oder weiblich zu sein, ist weitgehend beeinflusst von der jeweiligen Kultur und Gesellschaft, in der ein Kind aufwächst und den damit verbundenen geschlechterspezifischen Erfahrungen
- Der Kindergarten ist wichtiges Erfahrungsfeld für die Interaktion und Kommunikation in gemischtgeschlechtlichen Gruppen. In unserem Kindergarten bieten wir Tätigkeiten und Aktionen unabhängig von der Geschlechterrolle für alle Kinder gleichermaßen an.
- Individuelle Begleitung und Förderung (siehe Punkt 7.3.2)
- Interkulturelle Erziehung eröffnet individuelle Lebens- und Berufschancen und stellt eine Grundvoraussetzung für das friedliche und konstruktive Miteinander unterschiedlicher Völkergruppen dar.



Mit dem Einstieg in den Kindergarten beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt: „Die Kindergartenzeit“, bedeutet, Trennung von der Familie über eine längere Zeit. Das Kind muss sich in eine neue Umgebung, neue Bezugspersonen, viele neue Kinder, neuer Tagesablauf, neue Regeln und neues Spielzeug gewöhnen. Es erhält sehr viel Freiraum wird aber auch neue Grenzen erfahren und muss diese annehmen und lernen einzuhalten.

Jedes Kind hat die Möglichkeit vor dem Kindergartenbeginn ein bis zwei Schnuppernachmittage in der Einrichtung zu erleben.

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres begrüßen wir jedes Kind mit seinen Eltern in der jeweiligen Gruppe. Ein Elternteil darf gern, für eine kurze Zeit, ihr Kind in den Gruppenraum begleiten, es zu Spielsituationen hinführen und

einer Bezugsperson übergeben. Wir begleiten dann behutsam die Verabschiedung des Elternteils und führen das Kind zum gemeinsamen Spiel in die Gruppe. Gerne können Eltern in der Anfangszeit in der Garderobe warten, damit sie für ihr Kind jederzeit erreichbar sind. Gut ist es, wenn die Eltern schon die Einrichtung verlassen können und das Kind für einen kurzen Zeitraum uns anvertrauen. Diese Abwesenheit kann dann, je nach Bedarf, verlängert werden. Dies geschieht immer in Absprache mit den Kolleginnen der jeweiligen Gruppe und ist immer dem Bedürfnis des Kindes angepasst.

10. Unser Bildungsauftrag

10.1 Ethische und Religiöse Bildung und Erziehung

„Kleiner Mensch, für mich bist du groß! Du hast Hände um zu geben. Du lachst und hast Menschen gern. Du bist einfach Mensch, darum bist du groß.“ (Phil Bosmans)

Wir sind eine multikulturelle Einrichtung. Darum ist es uns wichtig, dass Kinder unterschiedlicher Religionen verschieden rituale und Werte kennenlernen und offen damit umgehen.

Es wird keinerlei Zwang auf die Kinder ausgeübt, sondern es werden die unterschiedlichen Grundhaltungen aller Religionen toleriert.

Religion heißt einerseits Wertschätzung der einzelnen Personen und der Umwelt, aber auch der wertschätzende Umgang miteinander. Dabei ist Akzeptanz und Toleranz im Kindergartenalltag unser oberstes Gebot. In der religiösen Erziehung, Bildung und Betreuung leiten uns die Prinzipien und Grundsätze der katholischen Soziallehre.

Jeder Mensch ist besonders und einzigartig! Jedem Menschen ist Akzeptanz und Toleranz entgegenzubringen.

Wir vermitteln den Kindern Christliche Werte und Normen und sind zugleich offen für den interreligiösen Dialog.

Umsetzung:

- wertschätzender Umgang mit den Kindern
- partnerschaftlicher und toleranter Umgang zwischen dem Personal als Vorbild
- Bewahrung der Schöpfung und Wertschätzung des Einzelnen
- themenbezogene Gespräche
- Biblische Geschichten
- thematische Bilderbücher
- religiöse Lieder
- Gemeinschaft erleben (z.B. gemeinsamer Morgenkreis und tägliches Mittagessen)
- Gebete und Rituale (z.B. Tischgebet)
- Kett-Einheiten (sind Angebote mit speziellen Legematerialien zur Auseinandersetzung mit vor allem religiösen Themen)
- Gottesdienste (St. Martin, Ostern, Abschlussfest), Sakrale Räume (Kirche) ansehen
- Kooperation mit der Pfarrgemeinde (z. B. Gemeindereferentin, Pfarrer)



10.2 Mathematische Bildung und Erziehung

„Wer die Geometrie begreift, vermag in dieser Welt alles zu verstehen.“ (Galileo Galilei)

Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen, sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft. Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver

wahrnehmen und schneller erfassen. Mathematische Aktivitäten sind nicht an das Alter der Kinder gebunden, sondern finden in jeder Altersstufe in unterschiedlicher Form statt.

In unserer Einrichtung werden Kinder dabei ihrem Alter entsprechend gefördert. Sie lernen eingebettet in den Kindergartenalltag, geometrische Grundformen kennen und in ihrer Umwelt wiederfinden. Das Verständnis von Zahlen als

Ausdruck von Menge, Länge, Zeit, Gewicht und die Relation groß schwer, klein leicht erlernen die Kinder im alltäglichen Tun.

Die Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung wie: heute, morgen, vorher, nachher, früher, später sowie die verschiedenen Wochentage lernen die Kinder ganz natürlich durch den Wochenrhythmus und den Tagesablauf. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich im Alltag überall entdecken. Die Kinder machen hier, die für sie elementare Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. In unserem Kindergartenalltag begegnet uns die Mathematik auf vielfältige Weise.

Die Kinder sollen mathematische Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten erkennen, bewusst erleben und verinnerlichen. Beispiele:

- Morgenkreis (z. B. Kinder zählen, Kalender, Uhr, ...)
- Umgang mit Zahlen und Mengen (z. B. Tischspiele, Tischdecken, Zahlen und Mengen in Verbindung setzen)
- Experimentieren mit Stift, Schere und verschiedenen Materialien (geometrische Formen, angemessener Krafteinsatz bei Materialien mit unterschiedlicher Beschaffenheit, ...)
- Ordnen und Vergleichen von Einheiten und Maßen (z. B. Länge, Höhe, Breite, ...)
- Ordnen und Vergleichen von Eigenschaften und Merkmalen (z.B. Blätter, Blüten, Beine von Tieren, ...)
- Wiedererkennen von Formen, Mengen, Zahlen, ...
- Konstruieren und Bauen in der Bauecke
- Rollenspiele (z. B. Einkaufen)
- Backen und Kochen (z. B. Abmessen, Wiegen, ...)
- Umgang mit Präpositionen (z. B. oben, unten, vor, neben, ...)
- Finger- und Kreisspiele, Hüpfspiele (z. B. „10 kleine Zappelmänner“)
- Kinderkonferenz (z. B. Abstimmen – Mehrheiten auszählen)
- Silbenklatschen, Sprechrhythmen und Abzählreime
- Singen und Musizieren (z. B. Takt zählen)

123

10.3 Naturwissenschaftliche und technische Bildung und Erziehung

„Das „Warum“ des Kindes ist der Anfang der Philosophie.“ (Ital. Sprichwort)

In der Zeit vor der Einschulung (auch „sensible Phase“ genannt) ist das Kind besonders wissbegierig und aufnahmefähig. Unsere natürliche Umgebung stellt für die Kinder ein sich immer erweiterndes Erfahrungsfeld dar. Die kindliche Neugierde und der oft unstillbare Wissensdurst in dieser Zeit sollte aufgegriffen und genutzt werden. Wir lassen die Fragen der Kinder zu und suchen gemeinsam nach Antworten.

Experimente faszinieren alle Kinder gleichermaßen, wecken die Neugierde, die Begeisterung und die Ausdauer der Kinder.

Wir wollen den Kindern Einblicke in technische und naturwissenschaftliche Vorgänge ermöglichen und die daraus gewonnen Erkenntnisse mit ihnen thematisieren und reflektieren.

- Kalender und Besprechung des Tagesablaufes als fester Bestandteil des Morgenkreises
 - Bauen und Konstruieren mit verschiedenen Materialien (mathematische Erfahrung)
 - den Kinder eigene Erfahrungen durch „Versuch und Irrtum“ im Alltag ermöglichen (dazu den Kindern Raum geben, Zeit lassen, sie begleiten, Materialien bereitstellen)
 - Kindern Zugang zu Fachbüchern bieten (z. B. als gezieltes Angebot, in der offenen Spielphase)
 - Bewegungsangebote in Turnhalle und Garten (z. B. Baggern – Hebelwirkung, schiefe Ebene – Gleichgewicht und Raum-Lage- Wahrnehmung, ...)
 - Kochen und backen mit Kindern (z. B. Einsatz und Umgang der Waage)
 - Experimente und Versuchsreihen als gezieltes Angebot, Hypothesen aufstellen (belegen oder widerlegen)
 - Veränderungen der Natur im Jahreslauf beobachten, vergleichen und beschreiben
 - gruppenübergreifendes Arbeiten in „Workshops“ und Projektwochen (z. B. Experimente, Psychomotorik, ...)
 - kaputte Gegenstände reparieren oder reparieren lassen, anstatt wegzwerfen (z. B. Spiel kleben, Stuhl leimen, Uhrwerk richten lassen, ...)
 - Umgang mit Werkbank und Werkzeug
 - Kim-Spiele (Sinneserfahrung im Bereich Akustik und Optik)
 - Umgang mit Naturmaterialien (sammeln, ordnen, benennen, beschreiben)
- Farben in der Natur bewusst wahrnehmen (z. B. Entstehung von Farben, Farbspektrum, Farbmischung, ...)
- Töne, Geräusche in der Natur (z. B. auch Selbstbau einfacher Instrumente)
 - sach- und kindgerechte Handhabung von Mediengeräten (z. B. im Internet „googeln“ als Ergänzung zu Lexika, Sendung mit der Maus oder andere kindgerechte Filme mit Kindern ansehen und besprechen, mit der Kamera einen eigenen kleinen Film drehen, ...)



10.4 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

„Jeder ist ein Künstler!“ (Joseph Beuys)

Durch das Kennenlernen und den Umgang mit verschiedenen Materialien wollen wir die Lust am eigenen schöpferischen Tun wecken und den Kindern gestalterische Ausdruckswege ermöglichen. Damit wollen wir das Kind heranzuführen, spielerisch-kreativ mit seiner Phantasie umzugehen. Kreativität ist die Fähigkeit im Denken neue, unerwartete und auch überraschende Wege zu gehen.

Wir ermöglichen den Kindern in der Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt, Dinge mit allen Sinnen wahrzunehmen - denn ganzheitliches Lernen ist die beste Lernstrategie.

Durch das Kennenlernen verschiedener Kulturen wird die Weltoffenheit der Kinder erweitert.

Durch die Förderung von Ästhetik, Kunst und Kultur unterstützen wir die Persönlichkeitsentfaltung der Kinder.



Die Kinder lernen, sich mit sich selbst, der Umwelt, den verschiedenen Materialien und anderen Kulturen mit Lust am schöpferischen Tun, sowie mit allen Sinnen auseinander zu setzen. Möglichkeiten zur Umsetzung:

- den Kindern stehen verschiedene Materialien zur Verfügung (z. B. Mal- und Basteltisch, Knetztisch)
- Dokumentation der Malentwicklung („Malentwicklungsmappe“ oder Portfolio)
- Kunst und Ästhetik werden von uns in den Alltag einbezogen (z. B. Geburtstagstisch besonders schmücken, Tischkultur mit Tischschmuck – Servietten, Blumen, Kerze,)
- Themenspezifische Aktionen (z. B. Malen nach Musik, Fühlstraße, ...)
- Jährlicher Theaterbesuch im Kindergarten (z. B. Marionetten-Theater)
- Übermittlung von Volksgut - Dialekt und Brauchtum (z. B. Kirchweih, bayerische Lieder, Volkstanz)
- (Kasperl-)Theater spielen (vom Erfinden der Geschichte bis hin zur Aufführung)
- Kinder neue Eindrücke ermöglichen (z. B. Besuch einer Moschee, Waldspaziergang, Besuch eines Museums)
- Kunst und Kultur anderer Nationen kennen lernen

10.5 Musikalische Bildung und Erziehung

„Musik ist die wahre allgemeine Menschengesprache.“ (Karl Julius Weber)

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Musik berührt im Innersten und ist eine gute Möglichkeit sich mitzuteilen und auszudrücken. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Musikalische Erziehung umfasst neben den musikalischen Angeboten auch die Gehör- und Sprachbildung. Die Freude an der Musik steigert die persönliche Lebensfreude und fördert gerade in schwierigen Lebenssituationen die persönliche Fähigkeit, mit diesen Situationen zurecht zu kommen.

Wir versuchen die musikalischen Fähigkeiten der Kinder zu wecken, zu entdecken und zu fördern!

Dies geschieht im pädagogischen Alltag in folgenden Situationen:

- Singen im Morgenkreis bzw. Stuhlkreis
- Takt- und Silbenklatschen
- Singspiele
- Fingerspiele
- Lieder mit Instrumenten und Körperinstrumenten begleiten
- Musik anhören
- Reime
- Abzählverse
- Sprechrhythmen
- Klanggeschichten
- Bewegung und Tanz zur Musik
- verschiedene Musikrichtungen kennenlernen
- Malen zur Musik
- Hörübungen mit Instrumenten
- Instrumente selber bauen
- Konzerte und Theatervorführungen im Kindergarten
- Experten je nach Projekt einladen oder besuchen



10.6 Medienerziehung

„Das Gespräch lebt nicht von der Mitteilung, sondern von der Teilnahme.“ (Ernst Reinhardt)

Medien sind unverzichtbare Mittel unserer Gesellschaft, die Zugang zu Bildung ermöglichen und einen hohen Freizeitwert beinhalten.

Medien (von Bilderbüchern über CDs, Tonieboxen, Tablets bis hin zu Computern und Internet) sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Es gibt keine guten oder schlechten Medien, wir sollten sie nur verantwortungsbewusst zu nutzen wissen und als Lernbereicherung erfahren.

Unser Ziel ist das Kennenlernen und der richtige Umgang mit verschiedenen Medien, die von uns bewusst ausgewählt wurden, um den Kindern Zugang zu Werten und Bildungsinhalten zu ermöglichen. Wir reflektieren und betrachten kritisch im Anschluss mit den Kindern den Wert und die jeweilige Bedeutung dieser Medien.

Dies geschieht im pädagogischen Alltag in folgenden Situationen:

- Einsatz von und Umgang mit Bilderbüchern, Sachbüchern und Lexika
- Tischspiele
- verschiedene Tonträger hören (Kassette, CD, Tonie Box)
- Schilder und Symbole (Verkehrserziehung)
- Regelwerke wie „Ampeln“ an den Türen, Schilder und Bilder zu den Regeln (siehe Bällebad)
- im Internet nachlesen („googeln“) bzw. Informationen einholen
- Projekte mit Fotoapparat und Filmkamera
- Umgang mit Kopierer, alte Schreibmaschine ausprobieren
- Diashow
- Spaziergang mit Hilfsmittel z. B. mit Ortsplan
- Auseinanderbauen eines Elektrogerätes
- Digitale Bilderbuchgeschichten, Bilderbuchkino.



11. Zusammenarbeit

11.1 Innerhalb der Einrichtung

Gerade durch die Größe unserer Einrichtung und die räumliche Trennung von Neubau und Altbau ist es besonders wichtig, eine enge, intensive, vertrauensvolle und harmonische Zusammenarbeit zu forcieren. Eine gute Teamarbeit ist für uns die Voraussetzung, um eine optimale Arbeit, sowohl im pädagogischen, als auch im organisatorischen Bereich, leisten zu können.

Ein reger Informationsaustausch ermöglicht uns die Aufgabenbereiche und Zuständigkeiten aufeinander ab zu stimmen, und gegebenenfalls die der Kolleginnen zu vertreten.

Durch das Zusammenwirken der einzelnen Mitarbeiterinnen ist es möglich, die Gesamtsituation der Kinder und der Gruppe zu erfassen und adäquat zu agieren. Auch durch die Altersmischung in unserem Team, können unterschiedliche Erfahrungen aufgegriffen und umgesetzt werden.

Hierfür finden regelmäßig Teamsitzungen in den Gruppen-Teams und im Groß-Team, sowie im Erzieher-Team statt, für

- Planung, Besprechung und Reflexion von pädagogischen und organisatorischen Abläufen
- Informationsaustausch
- Fallbesprechungen
- Berichterstattung über Fortbildung einzelner Mitarbeiter (z. B. Science-Lab, naturwissenschaftliche Förderung über Experimente, ...)
- Gegenseitige Hospitationen
- Vorbereitung und Reflexion verschiedener Aktivitäten (z. B. Feste, Feiern, ...)
- gruppeninterne Absprachen
- Vor- und Nachbereitung von Elterngesprächen
- Wochenplanung
- Vorbereitung und Reflexion verschiedener Aktivitäten (z. B. Feste, Feiern, Angebote in der Gruppe, ...)
- Fallbesprechungen
- Austausch über Infos zu Fachthemen

Einmal jährlich wird mit jeder Fachkraft ein Mitarbeitergespräch geführt.

Zusätzlich zur pädagogischen Arbeit in der Gruppe bieten wir den eigenen Stärken entsprechend gruppenübergreifende Angebote für Kinder und Eltern an.



11.2 Mit dem Träger

Wir empfinden die Zusammenarbeit mit der Trägerschaft Haus St. Marien gemeinnützigen GmbH als Stützpfeiler für unsere Einrichtung. Wir freuen uns auf die neue, gemeinsame Zeit unter neuer Trägerschaft und die Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitenden der Haus St. Marien gemeinnützigen GmbH und der TGE.

Für folgende Aufgaben ist der Träger in Zusammenarbeit mit der Leitung der Kita zuständig:

- Der Träger entscheidet über Einstellungen, tarifliche Lohn- und Gehaltsregelungen des Personals sowie über die Regelung des Urlaubs, Sonderurlaubs und Mehrarbeit der Mitarbeiterinnen.
- Er prüft und stimmt über Zeugnisentwürfe der Mitarbeiterinnen ab und signiert diese.
- Er ist für die Schaffung einer angemessenen Atmosphäre unter den Mitarbeiterinnen mit zuständig und fördert in Kooperation mit der Leitung, ein gutes Arbeitsklima in der Einrichtung.
- Er befürwortet, dass in regelmäßigen Abständen Belehrungen nach § 34 und §35 des Infektionsschutzgesetzes, des Brandschutzes und der Ersten Hilfekurse der Mitarbeitenden stattfinden.
- Er führt Schulungen im Rahmen der Arbeitssicherheit durch und leitet entsprechende Maßnahmen in die Wege
- Er stimmt gemeinsam mit Leitung und Vertreter des Elternbeirates – nach einer statt gefundenen Bedarfsumfrage – über die Öffnungszeiten des Kindergartens ab.
- Er legt die Kindergartenbeitragsgebühren bzw. deren Erhöhung fest.
- Der Träger berät mit den Leitungen über notwendige Neuanschaffungen und Reparaturen im laufenden Kindergartenjahr. Er bringt die Interessen der Einrichtung in die Haushaltsplanung ein.
- Der Träger informiert durch die Leitung die Mitarbeiterinnen über Neuregelungen.

Der Träger schreibt in Abstimmung mit der Einrichtungsleitung der Kindertagesstätte, die Wahl des neuen Elternbeirats aus. Beim Informationsabend für neue Eltern, informiert er die Elternschaft über Finanzen, über die Situation der Kitaplätze im Gemeindebereich und nimmt teil an Besprechungen, bei denen seine Verantwortung und Kompetenz gebraucht wird.

Spenden sind eine wichtige finanzielle Unterstützung, die so manchen offenen Wunsch erfüllen.

11.3 Mit den Eltern

Eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist die Voraussetzung für das Gelingen einer familienunterstützenden Erziehung in der Kita. Dabei steht das Wohl des Kindes für uns immer an oberster Stelle.

Regelmäßiger Informations- und Erfahrungsaustausch mit den Eltern ist notwendig, um eine gegenseitige Vertrauensbasis zu schaffen, die geprägt ist von Wertschätzung, Offenheit und Verständnis.

Dafür bieten wir an:

- Aufnahmegespräch
- Eltern- bzw. Entwicklungsgespräch (einmal jährlich)
- Elternberatung in individuellen Erziehungsfragen oder zu aktuellen Anlässen
(z. B. positives Verhalten oder Auffälligkeiten)
- Tür- und Angelgespräche

- Regelmäßige Elterninformationen über die Stay Informed App oder per Elternbrief
- Ausführliche und regelmäßige Aushänge an der Gruppenpinnwand
- Individueller Tagesrückblick jeder Gruppe
- Aushänge im Eingangsbereich der Kita
- Mehrere Elternabende zu verschiedenen Themen (z. B. Infoelternabend, Schultütenbasteln, ...)
- Tag der offenen Tür
- Hospitationsmöglichkeiten im Kindergarten und Krippe
- Bastelnachmittage bzw. -abende
- Lesecafe
- Elternbefragung
- Anlassbezogene Eltern- und Hilfesgespräche
- Aktive Einbindung bei Festen, Ausflügen



Ein fester Bestandteil in unserer Einrichtung ist die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat. Dieser wird jährlich im Oktober neu gewählt. Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen Träger, Kita und Eltern. Der Elternbeirat übt eine beratende und unterstützende Funktion aus.

Dies zeigt sich bei:

- Organisation, Mitgestaltung und Mithilfe von Festen (z. B. Familienfest)
- Eltern-Kind-Aktionen (z. B. Gemüsebeet bepflanzen)
- Planung bis Durchführung besonderer Aktivitäten (z. B. Bauernhofbesuch)
- Konzeptionsarbeit
- Kommunikation bei Kita-bezogenen Anliegen, Anlässen und zur gegenseitigen Information

Die Einbindung interessierter Eltern, die nicht im Elternbeirat tätig sind, ist uns sehr wichtig. Dadurch haben die Eltern die Möglichkeit, sowohl andere Eltern als auch deren Kinder kennen zu lernen, und durch Fähigkeiten und Fertigkeiten den Kindergartenalltag zu bereichern.

11.4 Mit anderen Einrichtungen

Gemeinsame Aktivitäten mit dem Seniorenheim

Die Besonderheit die die Kita Katharina integrativ/inklusiv im Vergleich zu den anderen Kinderbetreuungseinrichtungen ist die räumliche Nähe zum Seniorenheim der TGE.

So kann ein Generationsübergreifendes Miteinander gelebt werden, das auf beiden Seiten positive Erfahrungen mit sich bringt und das Verständnis und den Respekt füreinander altersspezifisch fördert. Sowohl die Leitung der Kita Katharina als auch die Bereichsleitungen des Seniorenheims sind an regelmäßigem Austausch zwischen den Häusern interessiert und fokussieren auch gemeinsame Aktionen in Form von Turnstunden, Puppentheatern oder gemeinsamen Singspielen für die die Senioren bzw. die Kinder das jeweils andere Gebäude aufsuchen. Mögliche Barrieren gegenüber der jeweils anderen Generation bekommen so keinen Raum zum Wachsen bzw. werden im Keim erstickt.

Das wertschätzende Miteinander ist Mittelpunkt dieser Treffen, die in der Regel monatlich stattfinden.

Zusammenarbeit mit der Kommune

Die Gemeinde Bad Endorf ist für unsere Kita ein wichtiger Partner, der für die Erhaltung des Gebäudes und der Gartenanlage zuständig ist. Die Zusammenarbeit mit dem dafür zuständigen Bauamt, verläuft sehr kooperativ und zeitnah.

Bei der Befragung der Eltern zum Betreuungsbedarf durch die Gemeinde, werden wir regelmäßig einbezogen und informiert. In regelmäßigen Abständen führt die Gemeinde mit Unterstützung ihrer Einrichtungen einen „Neugeborenen Treff“ durch, wo Eltern wichtige Informationen über alle Institutionen erhalten.

Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zur Bereicherung und Unterstützung unserer pädagogischen Arbeit stehen wir im Austausch mit verschiedenen Institutionen.

- Leiterinnentreffen mit den anderen Kitas
- Elternabend über Schulfähigkeit der Kinder mit einer Lehrkraft, gegenseitiger Besuch von Lehrer und zukünftigen Schulkindern
- gemeinsame Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund mit der Grundschule/Vorkurs Deutsch
- örtlicher Zahnarzt kommt jedes Jahr zu uns und wir besuchen die Praxis
- kirchliche Feier in der Kirche mit Pfarrer oder der Pastoralreferentin
- Schulen (siehe Kooperationsplan Kiga – Schule)
- Heilpädagogische Fachdienste
- Frühförderstellen
- Ärzte
- Jugendamt
- Caritas
- Örtliche Betriebe
- Seniorenheim – gegenseitige Besuche
- Mittel-, Realschule oder Gymnasium



12. Öffentlichkeitsarbeit

Um die Arbeit unseres Kindergartens im Ort präsent und transparent zu gestalten, erscheinen Zeitungsberichte im Endorfer und der Trägerzeitschrift „mitgehen“.

Am Tag der offenen Tür können sich interessierte Eltern einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit verschaffen.

Durch Exkursionen der Kindergartengruppen im Ort, Beteiligung unseres Elternbeirats beim örtlichen Benefizlauf, Gestaltung von Schaukästen, Besuch der Senioren im Altersheim und offene Elternabend mit Referenten bringen wir uns in das Gemeindeleben ein.

Seit einiger Zeit betreiben wir eine Instagram Seite und pflege Neuigkeiten auf der Homepage ein.

13. Qualitätssichernde Maßnahmen

13.1 Konzeption

Wir erstellen diese Konzeption, damit wir alle inhaltlichen Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit für Eltern, Mitarbeiter, Träger und der Öffentlichkeit schriftlich festhalten. Sollten sich neue Impulse ergeben, wird diese Konzeption neu überarbeitet. Die erste Konzeption wurde im Jahr 2002 erarbeitet und überarbeitet im:

- März 2023
- August 2025
- März 2026



13.2 Fortbildungen

Die Einrichtung hat im Jahr 5 Fortbildungstage zur Verfügung. Jeder Mitarbeitende hat die Möglichkeit sich weiterzubilden, hierfür wird ein Fortbildungsplan mit der Kita-Leitung erstellt. Themenschwerpunkte sind Inhalt im jährlichen Mitarbeitergespräch. Für unsere fachliche Weiterqualifikation bietet die Caritas, die Erzdiözese München/Freising, die Evangelische Kirche und andere staatliche oder private Einrichtungen die Möglichkeit zur Weiterbildung an. In regelmäßigen Abständen finden verpflichtende Fortbildungen im Rahmen der Qualitätssicherung statt. Dazu gehört die regelmäßige Besprechung bzw. Überarbeitung des Schutzkonzeptes sowie die Absolvierung von Erste-Hilfe-Kursen, Brandschutz-, Hygiene- und Gesundheitsschulungen als auch des Datenschutzes und Arbeitssicherheitsbelehrungen.

Unterschieden werden verpflichtende Fortbildungen wie Brandschutz und freiwillige Fortbildungen, z.B. zu pädagogischen Aktivitäten. Die Weiterbildung rund um das Thema Konzeption und Kinderschutz sowie Sprache fließt in die Jahresarbeit mit ein. Jeder Mitarbeitende muss eine FB zum Thema §8a SGB VIII absolviert haben.

13.3 Befragungen

Einmal im Jahr findet in unserer Einrichtung eine Elternbefragung statt. Bei Anliegen der Eltern, die während des Jahres aufkommen, kann jederzeit über den Elternbeirat und der Leitung Abfragen durchgeführt werden. Somit werden Bedürfnisse überprüft und für die Familie angepasst.

Ergänzend zum regelmäßigen Turnus der Elterngespräche können die Eltern aus aktuellen Anlässen ein persönliches Gespräch mit einer Erzieherin vereinbaren.

Der Elternbeirat unterstützt und berät das Team in verschiedenen Situationen.

Die demokratische Teilhabe mit besonderem Augenmerk auf das Mitbestimmungsrecht der Kinder ermöglicht uns das adäquate Eingehen auf deren Wünsche und Bedürfnisse (z. B. mittels Kinderkonferenz).

In den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen stehen Reflexionen zu den unterschiedlichsten Themen an der Tagesordnung siehe Punkt 8.

Inkludiert im Mitarbeitergespräch ist eine individuelle Mitarbeiterbefragung.

13.4 Qualitätshandbuch

Aktuell ist dies in Überarbeitung.

13.5 Beschwerdemanagement

Das am 01. Januar 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz verankert die Beteiligung und Beschwerdemöglichkeit von Kindern in der Einrichtung. Wichtig ist uns, dass sich sowohl die Kinder, als auch die Eltern in allen Anliegen, Wünschen und Beschwerden ernst genommen fühlen. Durch die enge und vertrauensvolle Bindung und Zusammenarbeit mit den Kindern und deren Eltern wollen wir eine Atmosphäre, in der jeder mit seinem Anliegen bei uns Gehör findet, schaffen. Je nach Entwicklungsstand der Kinder beziehen wir sie in Entscheidungen über aktuelle Themen wie den Tagesablauf, die Gestaltung der Räume und der Auswahl des Mittagessens mit ein.

Sowohl für die betreuten Kinder als auch für deren Eltern ist unsere Einrichtung ein Dienstleistungsunternehmen. Wir sind ständig bestrebt, unser Angebot auf Verbesserungspotenzial zu überprüfen und dies dann auch zu nutzen. Beschwerden, konstruktive Kritik und Verbesserungsvorschläge sind daher immer willkommen. Wir sehen sie als Ausdruck einer nicht erfüllten Erwartung und sie dienen uns als Chance zur Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Unsere Mitarbeiterinnen sind stets offen für Kritik und Beschwerden. Wir nehmen die Anliegen und Bedürfnisse sowohl der Kinder als auch die der Eltern ernst. Ein wertschätzender, respektvoller Umgang ist uns dabei sehr wichtig.

Partizipation und Beschwerdemanagement stehen für uns in einem engen Verhältnis. Eine hohe Wertschätzung aller beteiligten Personengruppen - Kinder, Eltern, Mitarbeiter – bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Der Umgang mit Beschwerden fördert:

- die bewusste Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse
- die Fähigkeit, sich in eine andere Person hineinzusetzen
- das Zutrauen, schwierige Situationen bewältigen zu können
- die Fähigkeit, gemeinsam Lösungen zu finden und sich bei anderen Unterstützung und Hilfe zu holen

Beschwerdemanagement – Kinder

Eine Beschwerde äußert ein Bedürfnis. Wird darauf angemessen reagiert, kann das Kind zu einer Lösung gelangen und ist wieder zufrieden – dies ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Kinder können ihre Meinung verbal oder durch nonverbale Kommunikation äußern. Grundlage hierfür ist eine genaue Beobachtung, um die Signale der Kinder zu erkennen. Wertschätzung zu erfahren beinhaltet automatisch auch Wertschätzung für andere zu empfinden.

Eine Möglichkeit eine Beschwerde zu benennen ist die monatliche Kinderkonferenz. Hier muss den Kindern die

Möglichkeit gegeben werden, ihre Punkte anzubringen und sachlich von den Mitarbeiterinnen aufgenommen und bearbeitet werden.

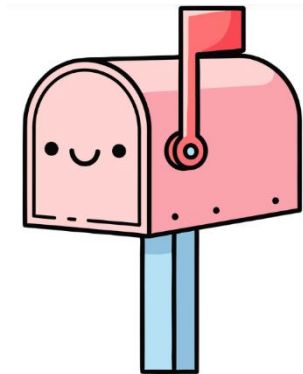
Im Umgang mit Beschwerden wird den Mitarbeitenden eine wichtige Rolle zuteil, bei der Dialoge mit Kindern auf Augenhöhe geführt und die Bedürfnisse der Kinder in den Blick genommen werden müssen.

Kreisgespräche, Kinderkonferenzen und Fragebögen gehören hierzu.

Beschwerdemanagement – Eltern

Damit Eltern sich in unserer Einrichtung angenommen und wohl fühlen, ist es uns wichtig auch ihre Anregungen und Anliegen offen aufzunehmen.

- Eltern sollen ihre Anliegen nach terminlicher Absprache an zuständigen Mitarbeiter weitergeben.
- Für Wünsche und Anregungen steht eine Box (Vogelhäuschen) an jeder Gruppenraumtür zur Verfügung.
- Diese werden im Gruppenteam und regelmäßig im Gesamteam erörtert und Lösungen angestrebt.
- Eltern sollen sich auch an den Elternbeirat wenden, der gemeinsam mit dem Team nach einer Lösung sucht. Für eine gute Zusammenarbeit wäre Diskretion wünschenswert.
- Einmal im Jahr führen wir eine Zufriedenheitsbefragung der Eltern durch, bei dem, anonym, Wünsche und Anliegen erfragt werden, und die Gelegenheit besteht, Lob und Kritik zu äußern.
- Diese Befragungen werden vom Team ausgewertet und das Ergebnis in einem Elternbrief mitgeteilt.



Beschwerdemanagement – Mitarbeiter

Für eine bessere Sicherung der Qualität ist ein gutes Beschwerdemanagement notwendig.

Wichtige Punkte für die Umsetzung eines Beschwerdeverfahrens sind:

- Verbindlichkeit und Verlässlichkeit
- Transparenz und Nachvollziehbarkeit
- Informationsfluss
- Vielfältige Zugangswege
- Zeitnahe Rückmeldung

13.6 Datenschutz und Vertraulichkeit in der Dokumentation, Buch und Aktenführung

In der Kindertageseinrichtung werden im Rahmen des pädagogischen Betriebs und zur Erfüllung gesetzlicher Aufgaben personenbezogene Daten von Kindern, Sorgeberechtigten und Mitarbeitenden verarbeitet. Dies betrifft insbesondere Betreuungs- und Vertragsunterlagen, Anwesenheitsdokumentationen, Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen, Gesundheits- und Notfallinformationen sowie weitere einrichtungsbezogene Unterlagen.

Der Umgang mit diesen Daten erfolgt unter Beachtung der geltenden datenschutzrechtlichen Vorschriften der **Kirchlichen Datenschutzregelung der Ordensgemeinschaften päpstlichen Rechts (KDR-OG)**.

Die Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgt ausschließlich zweckgebunden und nur in dem Umfang, der für den Betrieb der Einrichtung und die Betreuung der Kinder erforderlich ist.

Zugriff und Vertraulichkeit

Der Zugriff auf personenbezogene Daten ist auf diejenigen Mitarbeitenden beschränkt, die diese Informationen zur Erfüllung ihrer jeweiligen Aufgaben benötigen. Es gilt das Funktion-Zweck-Need-to-know-Prinzip.

Alle Mitarbeitenden sind zum vertraulichen und datenschutzkonformen Umgang mit personenbezogenen Daten verpflichtet.

Unterlagen und Dokumentationen werden so aufbewahrt, dass unbefugte Personen keinen Zugriff erhalten. Papierunterlagen werden in geeigneten Aufbewahrungssystemen verwahrt, elektronische Daten werden durch technische und organisatorische Maßnahmen geschützt.

Besondere Kategorien personenbezogener Daten

In einzelnen Bereichen können auch besondere Kategorien personenbezogener Daten, insbesondere Gesundheitsdaten von Kindern, verarbeitet werden (z. B. bei Allergien, Medikamentengaben oder Notfallinformationen).

Diese Daten werden besonders vertraulich behandelt und nur von den hierfür zuständigen Personen verarbeitet.

Auch Dokumentationen mit Bezug zum Kinderschutz oder zu Beratungen nach § 8a SGB VIII werden mit besonderer Sorgfalt geführt und ausschließlich den jeweils zuständigen Personen zugänglich gemacht.

Aufbewahrung und Löschung

Personenbezogene Daten werden nur so lange aufbewahrt, wie dies zur Erfüllung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher oder organisatorischer Anforderungen erforderlich ist. Nach Ablauf der entsprechenden Fristen werden Unterlagen datenschutzgerecht gelöscht bzw. vernichtet.

14. Schlusswort

Unsere Konzeption dient unserem Team als Leitfaden und Orientierungshilfe für neue Mitarbeiter. Für alle Interessierten an unserer pädagogischen Arbeit bzw. der Einrichtung als solche soll sie eine ausführliche Information darstellen.

Dabei legen wir hohen Wert darauf, dass stets das Kind respektive die Kinder im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen.

Eltern unserer Kita erklären sich bei Vertragsunterzeichnung mit unserer pädagogischen Arbeit und den Rahmenbedingungen einverstanden. Damit sie umfassend informiert sind, ist die Konzeption auf unserer Internetseite zu finden.

Impressum



10. Auflage 2026
Bad Endorf

Diese Konzeption ist Eigentum der
Kita Katharina integrativ / inklusiv
Jegliche Übernahme von Texten,
Formulierungen, Bildern und Sätzen
in Teilen oder im Ganzen ist verboten.

Dies gilt für jede Form der Fotokopie oder einer anderen Form der Nutzung.

Verantwortlich für diese Konzeption:

Vorwort:	Träger
Texterarbeitung:	Einrichtungsleitung Trägerschaft Team Kita Katharina
Fotos und Zitate:	Team Kita Katharina, Canva



Das Haus St. Marien in Neumarkt in der Oberpfalz



Die Haus St. Marien gGmbH ist eine Einrichtung der gTGE Trägergesellschaft für die Einrichtungen der Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Erlöser (Niederbronner Schwestern) Provinz Deutschland.

Die TGE-gTrägergesellschaft ist als Gesellschafter für den TGE-Einrichtungsverbund verantwortlich. Zum Verbund gehören Einrichtungen in den Bereichen Gesundheit, Altenhilfe und Pflege sowie Bildung mit rund 2.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an 13 Standorten in Deutschland und Österreich.

Der Verbund umfasst Krankenhäuser mit angeschlossenen ambulanten Angeboten, Altenhilfe- und Pflegeeinrichtungen, Angebote in der Ambulanten Pflege und im Betreuten Wohnen sowie verschiedene Schulen, Kindertagesstätten und Horteinrichtungen in Deutschland und Österreich.